

Volkstümliche Monatsnamen alter und neuer Zeit im Alemannischen

Autor(en): **Ebner, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **11 (1907)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-110869>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Volkstümliche Monatsnamen alter und neuer Zeit im Alemannischen.

Von Otto Ebner in Karlsruhe.

A. Einleitung.

A. Bisheriger Stand der Monatsnamenforschung.

JAKOB GRIMM schreibt in seiner Übersicht über Monatsnamen (Gesch. I, 88): „Es wäre wichtig, was jeder hochdeutschen und niederdeutschen Landschaft angehört, genau zu ermitteln“. Das ist bisher nicht geschehen. Die Arbeiten über Monatsnamen berücksichtigen die Monatsreihe der uns näher stehenden indogermanischen Sprachen, ganz besonders die germanischen und slavischen, ohne scharfe Scheidung des Materials, das den einzelnen Dialekten zukommt. In diesem Sinne sind die Zusammenstellungen von Monatsnamen bei AUTENRIETH, MASSMANN, OBERLE und GROTEFEND gehalten (vgl. das Litteraturverzeichnis).

Ein bedeutender Fortschritt ist bei K. WEINHOLD in seiner Abhandlung über die deutschen Monatsnamen bemerkbar. Auch er bringt zwar noch die gemeingermanischen und gemeindeutschen Namen, scheidet aber doch schon genau nach den Dialekten. Von alemannischen Monatsnamen freilich ist ihm noch ein grosser Teil des bis jetzt bekannt gewordenen Materials verschlossen. Von den nur auf al.¹⁾ Boden heimischen, reb-, redmonat und bar-, bärmonat sind ihm nur vereinzelt Belege bekannt, von barmonat nur einer, so dass er Verwechslung mit iarmonat annehmen möchte (S. 32). Jedenfalls aber hat Weinhold im allgemeinen das Material zusammengetragen. Erst wenn es gelungen ist, durch genaue Spezialisierung die einzelnen deutschen Dialekte nach Monatsnamen abzusuchen, wird es möglich sein, über ihn hinauszukommen und genauere Angaben über Entwicklung der deutschen Monatsnamen, d. h. über Begriffsverengerung oder Begriffserweiterung, über genauere Herkunft und gegenseitige Beeinflussung, über

¹⁾ al. = alemannisch.

die landschaftlich grösste oder kleinste Verbreitung machen zu können.

Diesen Weg hat zuerst A. BIRLINGER betreten (BirlAl Spr). Allerdings widmet er den Monatsnamen nur wenige Zeilen, da ihm das Material, das sich seither in Urkunden, Akten, Kalendarien und Glossarien vorgefunden hat, noch unbekannt war. Die lebende Mundart hat er wenig berücksichtigt. Mich dünkt gerade recht wichtig festzustellen, wo und in welcher Ausdehnung sich heute noch volkstümliche Monatsnamen erhalten haben, da sich hieraus auch Schlüsse für Auffassungen in früherer Zeit gewinnen lassen. Ich habe mich deswegen auch bemüht, das noch lebende Sprachgut möglichst genau aufzunehmen. Bei dieser Arbeit haben mich in schätzenswerter Weise die Volksschullehrer unterstützt. Ausserdem habe ich durch Touren im al. Sprachgebiet mich selbst über den Stand des noch lebenden Sprachgutes vergewissert. Wo es anging, bin ich über die al. Grenzen hinausgegangen und habe auch die deutschen und germanischen Monatsnamen herangezogen, um dadurch die Arbeit auf eine möglichst breite Grundlage zu stellen. Für die Erklärung einzelner Namen habe ich besonders das Empfinden und die Naturauffassung des Volkes herangezogen, ohne zu viel Wert auf etymologische Deutungen zu legen.

B. Wert der Quellen.

I. Litterarisch-historische.

Die Quellen sind hinsichtlich ihres Wertes und ihrer Ausgiebigkeit sehr verschieden. Am meisten sind Urkundenbücher zu Rate gezogen worden; unter diesen bleiben die der Schweiz am meisten den einheimischen Namen treu, die rechts des Rheins weisen meistens Datierungen nach der römischen Monatsreihe oder nach Heiligenfesten auf; nur hie und da erscheinen volkstümliche Namen, namentlich brachmonat und heumonat für Juni und Juli, oder allgemeine Zeitangaben wie heuet und brachet zur Bezeichnung eines bestimmten Monats. Im 14. und 15. Jh. werden auch rechts des Rheins volkstümliche Namen ergiebiger, bleiben jedoch weit zurück hinter den schweizerischen Urkundenbüchern. Aber auch hier sind Unterschiede zu treffen; während die West-

schweiz fast durchweg volkstümliche Namen bringt, treten sie in der Ostschweiz wieder mehr zurück (vgl. FRB und CurU und RtU). Die Urkundensammlungen sind zeitlich bis ins 15. Jh. etwa benützt worden. Eine zuverlässige Quelle sind sie nicht immer.

Als wichtige Ergänzungsquelle treten neben die Urkunden die Chroniken: Städte- und Weltchroniken. Die einen haben jedoch fast durchweg einheimische Namen, wie Tschudi; die andern nur römische, wie Stumpf in seiner Schweizerchronik. Am ergiebigsten sind jene Aufzeichnungen, die von einem gewöhnlichen Mann aus dem Volke gemacht sind, sogenannte Familienchroniken (vgl. PfChr.); in diesen treten römische Benennungen fast ganz zurück.

Noch zuverlässiger als die Chroniken sind die Glossarien, die lateinische Begriffe durch einheimische erläutern, und ferner die alten Kalendarien, die meistens für das Volk bestimmt sind. Die Kalender der neueren Zeit dagegen sind wenig treue Zeugen, da ihre Monatsnamen entweder gemeindeutsch oder erfunden sind.

II. Die lebende Mundart.

Durch die gesteigerte Schulbildung wird überall auf alemannischem Sprachgebiet die Hinneigung zur römischen Monatsreihe bemerkbar. Hier haben wir wie bei den litterarisch-historischen Quellen auch eine Scheidung vorzunehmen in die Gebiete rechts und links des Rheins. Die Schweiz ist auch darin am meisten den alten Monatsnamen treu geblieben, nicht aber den selteren Formen und Arten der litterarisch-historischen Quellen, sondern mehr der Reihe Karls d. Grossen. Ich habe mich bei meinen Touren in der Schweiz selbst davon überzeugen können, dass man ausser der Reihe K. d. Gr. keine volkstümlichen Monatsnamen allgemein in der Umgangssprache mehr kennt. Ausgenommen sind einige geschichtlich nicht bezeugte Namen, die das Sid. bringt (IV, 236 fg). Aber die gemeindeutsche Reihe hält man noch unbedingt fest; darin geht die Schweiz den übrigen Gegenden voran.

Rechts des Rheines sind die volkstümlichen Monatsnamen am Aussterben¹⁾. Aus einzelnen Orten habe ich gar keine Belege mehr erhalten können. Was da noch erhalten

¹⁾ bezeichnet durch *

ist, sind hornung in seinen verschiedenen Formen, heumonat und brachmonat und daneben die entsprechenden allgemeinen Zeitangaben, jedoch kaum mehr wie früher als Bezeichnung für den betreffenden Monat, sondern als Umgrenzung einer gewissen Arbeitszeit wie: im broachet, im halet, in draerd, im wimmet (Weinlese), im chriaset (Kirschenernte). Hier und dort treten auch vereinzelt noch die übrigen Namen der gemeindeutschen Reihe auf. Das südliche Baden, der Schwarzwald und die Bodenseegegend sind dem Alten noch am meisten treu geblieben; ebenso auch das Elsass. Wo sie aber auftreten, sind es meistens ältere Leute, die daran festhalten oder sie von früher her aus der Umgangssprache in Erinnerung haben. Die junge Generation kennt sie kaum mehr.

B. Systematischer Teil.

A. Entwicklung und landschaftliche Verbreitung alemannischer Monatsnamen.

I. In der Litteratur.

1. Gemeindeutsche Namen bis zum 13. Jh.

Während die indogermanischen Völker für das gesamte Kulturleben einen grossen, gemeinsamen Wortschatz aufweisen, zeigt die Reihe der Monatsnamen bei den germanischen und deutschen Stämmen grosse Verschiedenheit (Weinh. 29—68). Das ist ein Beweis für späte Entstehung. Alle die einem germanischen Volke eigenen Monatsnamen können erst aufgetreten sein, nachdem das betreffende Volk seine nationale Eigenart ausgebildet und sich von der grossen indogermanischen Völkerfamilie abgetrennt hatte. Wenn also Slaven, Germanen und innerhalb der Germanen wieder Nord- und Südgermanen eigene Monatsnamen aufweisen, so müssen sie erst entstanden sein in einer jüngeren Periode germanischen und deutschen Sprachlebens. Hätten die Germanen aus der Urheimat feste Monatsnamen mitgebracht, dann wären diese durch ein langes Sprachleben tief in der Vorstellung eingewurzelten Namen gewiss nicht so leicht durch die römische Reihe in den Hintergrund gedrängt worden. Ihre Bildung ist jung; sie haften noch nicht fest; sie sind mehr allgemeine Zeitumgrenzungen, die sich allmählich zu festen Monatsbezeichnungen verengert haben.

Nach meiner Ansicht haben sich aus diesen primären allgemeinen Zeitangaben, die einen weiteren Geschäftskreis in Feld und Haus bilden, die bestimmten Monatsnamen erst sekundär verengert. Diese Beobachtung kann man in den Quellen öfters machen, dass neben den genau einen Mondabschnitt umgrenzenden Monatsnamen auch ein einfacher Zeitbegriff auftritt. Diese einfacheren Bezeichnungen wie z. B. *herbst* = September erscheinen daneben auch als allgemeine Zeitangaben, besonders in den Weistümern. Ursprünglich haben sie diesen Charakter und zeigen ihn bis heute. Nach und nach werden sie zu festen Monatsbezeichnungen verengert und treten in Verbindung mit dem Begriff „Monat“. In dieser Bedeutung als bestimmte Monatsnamen leben in den Quellen die einfachen Bezeichnungen neben den volleren (mit „Monat“) lange fort, sterben aber schliesslich in ihrer Bedeutung als bestimmte Monatsnamen aus; heute sind sie in der Mundart allgemeine Zeitangaben.

Neben den einheimischen Monatsnamen treten mit der Einführung des Christentums die römischen auf. Kirche und mittelalterliche Urkundensprache sichern ihnen bis heute ihr Dasein.

Die Monatsreihe Karls des Grossen (Einh.) ist das erste Zeugnis von Monatsnamen bei den Deutschen auf dem Festlande. (Ausgenommen ist nur ein geringer Rest im Bruchstück eines got. Kalenders, wo der Ausdruck *Naubaimbair* neben *fruma jiuleis* steht; UPPSTRÖM, *Fragm. got. sel.* Upsala 1861). Diese Monatsnamen der *Vita Caroli* mit ihren zahlreichen Handschriften bilden fortan die Grundlage für volkstümliche Benennungen. Auf diese Monatsreihe gehen auch die drei Handschriften des *Summarium Heinrici* zurück, nämlich die Münchner, Wiener und St. Blasier Glossen¹⁾. Eine vierte Version, die Glossen der Herrad von Landsberg beruhen auf jenen drei Handschriften des *Summarium*²⁾.

Weinhold (S. 7) verlegt diese Handschriften dem Alter nach ins 12. Jh. Jedenfalls ist das *Summarium* erst nach dem Jahre 1007 entstanden; denn sein Städtekatolog nennt bereits das in diesem Jahre gegründete Bamberg³⁾.

¹⁾ AhdGl III, 64: Gl. vindob. monac.; III, 205: Gl. blas. ²⁾ Ebda III, 405, Anm. 1; III, 406. ³⁾ Ebda III, 125, 59: ‚Mons pavonis babinberch‘; vgl. auch III, 712.

Stellen wir vergleichungsweise die verschiedenen Versionen nebeneinander, so ergibt sich:

<p>a. Einh.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Wintermânoth 2. Hornunc 3. Lenzinmânoth 4. Ostermânoth 5. Wunnimânoth 6. Brachmânoth 7. Hewimânoth 8. Aranmânoth 9. Witumanoth 10. Windumemânoth 11. Herbistmânoth 12. Heilagmânoth 	<p>b. Gl. monac. (AhdGl III, 64).</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. wintermanot, iârmanot 2. hornvng 3. lenzemanoth, merce. 4. ostermanoth 5. Wunnemanoth 6. behmanoth¹⁾ 7. howemanot 8. ernemanot 9. herbestmanoth 10. wintermanot 11. wintermanot 12. hertimanot.
<p>c. Gl. vindob. (AhdGl III, 64)</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. iarmanet, wintermanet 2. hornung 3. merze, lenzimanot 4. Ostermanot 5. wunemanot 6. Brachmanot 7. howemanot 8. ernemanot 9. herbestmanot 10. wintermanot 11. wintermanot 12. hertimanot 	<p>d. Gl. blas (AhdGl III, 205)</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. wintermanoth 2. hornung 3. merzo, lenzimanoth 4. ostermanoth, aprelle 5. meio, winemanoth 6. bracmanoth 7. howemanoth 8. ögest, arnomanoth 9. herbistmanoth 10. windemanoth 11. wintermanoth 12. hertimanoth
<p>e. Gl. Herrad (AhdGl III, 406)</p>	
<ol style="list-style-type: none"> 1. iârmanot, wintermanot 2. hornunc 3. merze, lenzemanot 4. ôstermanot, abrelle 5. meie 6. brachmanot 	<ol style="list-style-type: none"> 7. houmanot 8. ærnimanot 9. herbistmanoth 10. windemanot 11. wintermanot 12. hertemanot.

Gegenüber der Reihe Karls des Grossen treten in diesen angeführten Handschriften, die einer späteren Zeit angehören, schon landschaftliche Neuerungen auf. Weinh. (S. 7) sieht in diesen Monatsreihen eine Verwandtschaft mit späteren elsässischen Zeugnissen (S. 16 fg.). Ihrer Entstehung nach beruhen sie zweifellos auf der Monatsreihe der *vita Caroli*; der sprachliche Charakter weist nach dem oberdeutschen Sprachgebiet.

¹⁾ Über dem c ein a.

Eine landschaftliche Neuerung tritt in diesen Handschriften zunächst an den Münchner und Wiener Glossen auf, insofern der Wintermânoth (= Januar) der vita Caroli auch ersetzt wird durch iârmanet; dieser Benennung folgen auch die Gl. Herrad. Später wird der Januar nur noch in der Gleichnamigkeit einer Reihe von Monaten mit Wintermonat bezeichnet (S. 88 in der Zusammenstellung). Der eigentliche Wintermonat bleibt vom 13. Jh. ab der November; darin stimmen jene Glossare mit den späteren alemannischen Zeugnissen überein. Ebenso verhält es sich mit dem Herbstmonat = September; diese Benennung wird in jenen Glossaren eingebürgert an Stelle des Witumânoth der Vita Caroli; der September tritt dann in den Quellen und in der Mundart des heutigen Alemannischen als der eigentliche Herbstmonat auf. Wie beim Wintermonat (vgl. Glvindob) die Gleichnamigkeit für verschiedene Monate auftritt, so auch beim Herbstmonat, der als erster, ander, letzter, jüngster Herbstmonat erscheint (s. S. 87 fg). Für Heilagnmânoth tritt in jenen Glossaren hertimanot(h) ein. Diese Benennung ist al. nicht durchgedrungen; der Dezember wird am meisten mit Wintermonat und Christmonat bezeichnet; in der Gleichnamigkeit erscheint er sogar als Herbstmonat (s. S. 88). Neben den einheimischen Namen zeigen sich auch in jenen Glossaren die römischen mertzo, aprelle, meio, meie. Diese verdrängen nach und nach die volkstümlichen Namen ganz.

Bis zum 13. Jh. kann man kaum von spezifisch al. Zeugnissen in der Monatsbenennung sprechen. Wenn auch jene Glossare gegenüber der Reihe der Vita Caroli gewisse Neuerungen bringen, so beruhen sie doch fast ganz, ohne landschaftliches Gepräge, auf jener Reihe.

Im 13. Jh. kommt allmählich die deutsche Sprache in den Urkunden auf. Damit treten auch die landschaftlichen Zeugnisse in den Vordergrund. Erst in diesem Jh. erhalten wir eigentliche al. Belege.

2. Alemannische Monatsnamen in den Quellen des 13. Jh.

Nur vereinzelt bedienen sich die Urkunden in diesem Jh. der deutschen Sprache; und auch da halten sie fest an dem

typischen Stil der lateinischen Datierung. Daher stehen auch nur wenige Zeugnisse zur Verfügung. Vereinzelt erscheinen: für Juni: Brachot (1217, s. S. 95), für Juli: h̄v̄we manod (1251, s. S. 95), höumanot (1264. 1282, s. S. 95). Für August tritt einmal (1295) „vor dem aern de“ ein (s. S. 98).

September: Herbst (s. S. 88).

November: loupris (s. S. 93).

In diesem Jh. liegen bereits auf al. Gebiet die Ansätze zu der später häufig auftretenden Gleichnamigkeit verschiedener Monate, freilich mit näher bestimmendem Attribut¹⁾ vor: erster herbstmanod = September; hindrester herbstmonat = Oktober (1233 Aargau; s. S. 87 fg.).

3. Alemannische Monatsnamen in den Quellen des 14. Jh.

In den folgenden Jahrhunderten wäre es um unsere Kenntnis der Monatsnamen schlecht bestellt, wenn nicht die seit dem 14. Jh. erscheinenden Kalender und Psalter die Urkunden und Chroniken ergänzten. Nach den benützten Quellen lässt sich für dieses Jh. im Alemannischen folgende Reihe aufstellen.

Januar: gennaer 1284 AugU I, 65; genner 1397 CodSal III, 67; VocOpt; jänner und jenner allg.; Barmanot (s. S. 91 fg.).

Februar: Hornung (s. S. 87 fg.); Rebmonat (s. S. 91 fg.); rēdmanot (s. S. 91 fg.).

März: Merze, Merce (allg.).

April: Aberelle, Abarelle, Abrelle (allg.); Abereste (wohl Schreibfehler) 1341 GH II, 667.

Mai: Meyge, Meie, meie, Maye (allg.).

Juni: Brachot, Brachot der manod, manod Brachod (s. S. 95 fg.).

Juli: Hōwad u. Ähnl., hoemanot (s. S. 95 fg.).

August: Ougste, Oegst, ôgst (s. S. 96 fg.), Erre, aernd, Erne, ärnd (s. S. 97 fg.).

September: herbst (s. S. 88), herbstmonat (s. S. 87), der erste herpstmanet (s. S. 87).

Oktober: der ander Herbstmonat (s. S. 87).

November: Wintermanot (s. S. 88), der dritt, der jüngste Herbstmonat (s. S. 87 fg.), Winter (s. S. 89), louprisi (s. S. 93).

Dezember: der vierde Herbstmonat (s. S. 88), Wintermanod (s. S. 88).

Die Monatsnamen dieser Tabelle treten in al. Quellen des 14. Jh. sehr oft auf; ein Teil ist gemeindeutsch und beruht

¹⁾ vgl. auch die Gl. vindob. in AhdGl. III, 64 unter wintermanot; und s. o. S. 75).

auf der Reihe Karls d. Gr.; ausgenommen sind *barmonat* = Januar und *reb-*, *redtmonat* = Februar, die nur auf hochal. Gebiet, besonders in der Schweiz heimisch sind. Der altschweizerische Novembername *louprysi* ist auch rechts des Rheins bezeugt, hat aber hier eine engere Bedeutung als in der Schweiz, wo er nach den Belegen mehr allgemeiner Zeitbegriff für den Spätherbst ist (s. S. 93 fg.)

Das SGU bringt neben der römischen Reihe auch die festgewurzelten *brachat*, *höwat*, *herbst*, *ärnd*, *redemonet*. Diese einfachen Formen erscheinen als bestimmte Monatsnamen.

barmonat und *rebmonat* sind häufig in den FRB. Diese Quelle ist für das 14. Jh. besonders ergiebig. An Volkstümlichkeit der Namen kommt ihr gleich die GH. In ihr treffen wir die Gleichnamigkeit der drei Herbstmonate: der erste, der ander, der hindreste, der dritte Herbstmonat (s. S. 87 fg.). Ebenso häufig sind *Ougst*, *brachot der manod* und *heumonath*; gegen sie können die römischen Namen nicht aufkommen.

Der VocOpt gibt eine Art Übersicht über die im 14. Jh. gebräuchlichen Namen; seine Reihe entspricht im allgemeinen unserer Tabelle; die letzten Monate, September bis Dezember, nennt er die *Fier herpst manot*.

Im FrU überwiegt die kirchliche Datierung; nur *brachmonat*, *heumonath*, *herbst* und *erne* kommen häufig vor. Dasselbe Verhältnis zeigen die FrUH und das FürstU. Der CodSal und das H Urb bringen nur vereinzelt einheimische Namen. Von der angeführten Reihe weichen die CurU und RtU nicht ab, bringen aber viel weniger volkstümliche Namen als die FRB.

Neben den vollen Formen mit Grund- und Bestimmungswort erscheinen oft die einfacheren *höuvot*, *höwat*, *brachot*, *brachat*, *ärnd*, *herbst*, jedoch immer als bestimmte Monatsnamen, entstanden aus allgemeinen Zeitangaben. Gegen Ende des Jh. gehen sie zunächst eine lose Verbindung ein mit dem Begriff Monat, wie in *brachot der manod*. Vereinzelt tritt diese Erscheinung zwar auch schon früher auf; vgl. 1315, GH II, 2,609.

4. Volkstümliche Monatsnamen in den Quellen des 15. Jh.

Reichlicher und dialektisch mannigfaltiger werden ein-

heimische Monatsnamen im 15. Jh. Jänner, Hornung, Wintermonat (= Nov. u. Dez.) haben andere Benennungen neben sich. Für Jänner erscheint auch *genner* (c. 1415, ZürChr 25). Die römischen *merze*, *aberelle* und *meyo* behalten auch in diesem Jh. ihre unbestrittene Herrschaft. Nach den benützten Quellen lässt sich folgende Tabelle aufstellen:

Januar: Jenner (allg.), Barmonat, Bärmonat (s. S. 91 fg.), der manot des hindresten Winters (auch für Dez. und Februar gebraucht s. S. 89).

Februar: Hornung (allg. s. S. 89), Rebmonat, Redmonat (s. S. 91).

März, April, Mai lassen keine volkstümlichen Namen neben sich aufkommen.

Juni: Brachot, brachmonat, brachmon (s. S. 94 fg.).

Juli: Hewmonath, hewmon (s. S. 95 fg.), Augst (einmal! s. S. 97 fg.) der erste August (s. S. 97).

August: Augst (s. S. 97), Augstmonat (s. S. 96), der ander Augst (s. S. 97); ere (s. S. 97).

September: Herbst (s. S. 88), herbstmonat (s. S. 87), der erste Herbstmanot (s. S. 87 fg.), zu herbstzit (s. S. 88), Haberougst (s. S. 98), Hanfluchet (s. S. 98).

Oktober: Winmanot, wimmot (s. S. 98), der ander herpstmanot (s. S. 87), der ander herbst (s. S. 88), der erst wintermanot (s. S. 88).

November: Wintermon, wintermânet (s. S. 88), der Winter (s. S. 89), ze winterszite (s. S. 89) Wolfmonat (s. S. 94), loubrisi (s. S. 93).

Dezember: der ander Wintter (s. S. 89), wintermanot, (s. S. 88) wolfsmon(at) (s. S. 94).

Wie aus dieser Tabelle ersichtlich ist, erscheint neben Barmonat ein Bärmonat. Neben hornung weisen die Quellen den altal. rebmonat oder redmonat auf. Gegenüber den römischen Namen März, April, Mai können einheimische nicht aufkommen; nur Konrad von Dankrotsheim nennt den März Ackermanat; dieser Name ist wohl von ihm erfunden. Dagegen sind die volkstümlichen brachmonat und heumonat sehr häufig.

Die Bezeichnung August für Juli und August gehört mehr dem bair. Sprachgebiet an: der Augst = Juli, der ander Augst = August (KalHub 1477; s. auch Weinh. 32. 50). Doch konnte wohl diese Gleichnamigkeit des August auch auf al. Gebiet heimisch sein; wenigstens weisen Zeugnisse aus späterer Zeit darauf hin: Augstmonat, ander Augstmonat (= Juli und August) FreibArzn 1523. Ferner Augustus et September vulgo dicuntur der Augst und die Augstin 1707, Oenol. (SIId I, 154); s. S. 97. Wie für August, so tritt auch für September Gleichnamigkeit auf (s. S. 87 fg.).

Im EhSpit erscheint für September haberougst. Eigentlich al. ist dieser Name nicht. Da aber heute in Schwaben und in der Bodenseegegend Augst soviel bedeutet wie Getreideernte und dem al. Ärnd entspricht, so kann man jenes Zeugnis für haberougst dem al. haberärnd gleichsetzen, das als allgemeiner Zeitbegriff gilt und auch für September (= Zeit der Haferernte) gebraucht wird (vgl. Unteralpfen – Waldshut).

Je mehr in diesem Jhd. die Gleichnamigkeit des herbstmonat auftritt, um so mehr muss weinmonat (= Okt.) zurücktreten. Diese Gleichnamigkeit wird auch auf November und Dezember übertragen; sie werden Wintermonate genannt; vereinzelt tritt auch der Januar noch hinzu (s. S. 88).

Neben Wintermonat (= Dez.) erscheint in diesem Jh. zum erstenmal Wolfmonat (= Dez.) (s. S. 94) vgl. auch Weinh. 63. Später wird Wolfmonat auch für November gebraucht (s. S. 94).

5. Alemannische Monatsnamen in den Quellen des 16. Jh.

Für das 16. und 17. Jh. steht die gemeindeutsche Reihe fest; auf ihr beruhen fast alle Kalender des 16. Jh. (Weinh. 9). Mehr als früher drängt sich in diesem Jh. die römische Reihe vor. So bringt Stumpf fast nur römische, während Tschudi viele einheimische Monatsnamen hat. Tschudi gebraucht Hōmonat und Hōwat, Brachmonat und Brachet in derselben Bedeutung; demnach liegen auch jetzt noch die einfachen Formen als feste Monatsnamen vor (s. S. 94 fg.).

Noch häufiger erscheinen volkstümliche Namen in den BsChr, weichen aber kaum von der gemeindeutschen Reihe ab. Dasselbe Verhältnis zeigt Beuther.

Eine zum Teil neue Reihe enthält ein FreibArzn. Der Januar erscheint hier als Jarmonat. (Vgl. Weinh. S. 47) Wir sind der Form iarmanot schon in der Gl. monac. und vindob. (oben S. 75) begegnet. Das Wiedererscheinen von Jarmonat im FreibArzn. beweist, dass der Name nicht ausgestorben war. Die Monate von Februar bis Juni folgen der gemeindeutschen Reihe; August und Herbstmonat werden für verschiedene Monate gebraucht, allerdings mit unterscheidendem Attribut (s. S. 87 fg. 97); diese Gleichnamigkeit des herbstmonat hat auch MaysChr durchgeführt.

Brunfels, Maal. und Dasyp. beruhen auf den die gemeindeutsche Reihe vertretenden Kalendern (Weinh. 9). Bei Maal. und Dasyp. erscheint für Dezember öfters der eigentlich al. Name Wolfsmonat (s. S. 94).

Grosse Mannigfaltigkeit zeigen in diesem Jh. besonders elsässische Quellen¹⁾. Im allgemeinen stimmen sie mit denen der Schweiz und des heutigen Baden überein; weisen aber einige Namen auf, die bei uns in Baden und in der Schweiz in den Quellen nicht vorkommen; diese Namen sind offenbar niederdeutsch. Die Monate von Januar bis August folgen der gemeindeutschen Reihe; dagegen weisen die Monate von September bis Dezember al. Gepräge auf.

Einen ganz eigentümlichen Charakter haben die bairischen Monatsnamen des 16. Jh. im TgKal; seine Monatsreihe weicht ab von der al. Dagegen stimmt wieder zum Al. das TgFischb; diese Quelle bringt nur insofern Neues, als sie den Juni „ander maye“ nennt und den brachet durch äret ersetzt (s. S. 97).

Eine ganz vereinzelte Benennung für Februar hat die Schweiz schon im 16. Jh. in „kurzer Monat“ (s. S. 99). Der Ausdruck ist auch heute noch in Graubünden üblich.

Die Monatsnamen bei Fischart sind wohl zum Teil erfunden. So Steffaman = Januar, Oculimonat = Februar, Märgenmonat = März, Adolfmonat = August (vgl. Weinh. 25).

Nach den benützten Quellen des 16. Jh. lässt sich für diese Zeit folgende Reihe aufstellen:

Januar: Jenner sehr oft und allg.; Jarmonat (s. S. 100); Erstenmonat (s. S. 99); Dreschmonat (s. S. 98).

Februar: Hornung (s. S. 89 fg.) allg. und sehr häufig; rãbmonat (s. S. 91); kurzer Monat (s. S. 99); Holzmonat (s. S. 98).

März: Ackermonat (s. S. 98); das erst Ackermonat (s. S. 98) und Pãmschnaidtmonat (s. S. 98).

April: Aprelle; das ander Ackermonat (s. S. 98); der viert Monat (s. S. 99).

Mai: Mey; Eselmonat (s. S. 94).

Juni: Brachet (s. S. 95), Brachmonat (s. S. 94); äret (s. S. 97); Hundsman nur bei Fischart (s. S. 94).

Juli: Hôwat (s. S. 96); hówmonat (s. S. 95 fg.); FreibArzn 1523 hat „In dem Julio, das ist in dem Hewmonat, das der Augstmonat ist“.

¹⁾ Ackerwerk; Murner; vgl. auch DiefGl. 75; DiefNgl. 30. 40.

(Vermutlich sollte es heissen ‚der erst Augstmonat‘); der erte August (s. S. 97).

August: Augst (s. S. 97), Augstmonat (s. S. 96); der ander Augst (s. S. 97), Schnitmonat (s. S. 98).

September: Herbstmonat (s. S. 87), der erste herbstmonet erster Herbstman (s. S. 87); Überherbst (s. S. 88); Laeset (s. S. 98); Augstin (s. S. 97); Saumonat (s. S. 94).

Oktober: Wintermonat (s. S. 88); Winmonat (s. S. 98); der ander Herbstmonat (s. S. 87); lobrisi (s. S. 93); der zähend monat (s. S. 99).

November: Der dritte Herbstmonat (s. S. 87); Wintermonat (s. S. 88); der erst Wintermonat (s. S. 88); dritt Herbst (s. S. 87); loubrisi (s. S. 93).

Dezember: Der ander Wintermonat (s. S. 88); Wolfmonat (s. S. 94); Christmonat (s. S. 99); lestenmonat (= letzter Monat, s. S. 99).

6. Alemannische Monatsnamen in den Quellen des 17. Jh.

Wenn wir die Monatsreihe des 15. mit der des 16. Jh. vergleichen, ergibt sich, dass alte Namen immer mehr zurücktreten und neue dafür aufkommen. Das gilt besonders von den altal. Bär- und Rebmonat, die im 16. Jh. fast ganz fehlen. Dagegen wird der Wolfmonat immer häufiger. Die Gleichnamigkeit der Herbst- und Wintermonate hat nichts eingebüsst. Anders werden die Verhältnisse im 17. Jh., da in dieser Zeit das Einheimische vielfach dem Fremden weichen muss. Es fehlt zwar auch jetzt nicht an Bestrebungen, die das Einheimische betonen wollen und Monatsnamen teils erfinden, teils entleihen, um die deutschen Namen den römischen gegenüberzustellen. Zu dieser Richtung gehört der Ehrenkr. In dieser Quelle sind eigentlich al. Beermonat und Rebmonat; es ist jedoch zweifelhaft, ob diese Namen in diesem Jh. noch im Volke leben, da sie ja in den Quellen des 16. Jh. nur noch spärlich auftreten. Die Gleichnamigkeit der Herbst- und Wintermonate sind auch jetzt noch bezeugt. Besonders häufig erscheint der Wolfmonat (für Nov. u. Dez.)¹⁾.

¹⁾ Das häufige Erscheinen von Wolfmonat hängt offenbar zusammen mit kulturellen Zuständen. Wölfe waren nämlich in dieser Zeit eine Landplage (vgl. die Jagdrechnungen vom 14.–17. Jh. in ZfGO. AF XIV, 255; XIX, 256; XX, 54. Freiburger Diözesanarchiv XX, 166). Diese Tiere und ihre Gefahr wirkten so stark auf die Vorstellung des Volkes, dass sie nach Wölfen verschiedenen Dingen Benennungen gaben, die sich zum Teil bis heute erhalten haben; vgl. M. R. Buck, Flurnamenbuch 204. Stuttg. 1880.

Der Ehrenkr. nennt den März Saemonat. In nichtal. Quellen bezeichnet dieser Ausdruck teils den April, teils den September (Weinh. 53 fg.). Der Ehrenkr. hat nun offenbar im Anschluss an die im März beginnende Hafersaat seinen Saemonat auf den März verlegt. Es wäre daran zu denken, dass der Ehrenkr. einen Saemonat (= März) al. vorgefunden hat; in den Quellen ist er nicht bezeugt. Aber man kann einen Rückschluss machen von heute aus, wo der Begriff Saiet für März gebraucht wird (s. S. 98).

In diesem Jh. tritt die gemeindeutsche Reihe immer mehr in den Vordergrund, so bei Zembroth; die römische Reihe nimmt stark überhand und verdrängt in vielen Quellen die einheimischen Namen fast ganz ¹⁾. Es ist sonderbar, dass bei Zembroth nicht durchweg volkstümliche Namen auftreten, da wir als Verfasser einen „unstudierten“ Bauersmann vor uns haben (vgl. Mone Qs III, 567).

Wie Zembroth beruhen auch Böckler und Mallinger auf der gemeindeutschen Reihe. Die römischen Benennungen überwiegen. Gegen Ende des Jh. treten die einheimischen Namen immer mehr zurück gegenüber den römischen. Das sehen wir deutlich bei Löffler.

Im allgemeinen kann man nach dem Charakter der Quellen sagen, dass gegen Ende des Jh. die römische Reihe in den Vordergrund tritt; wo einheimische Namen aufkommen, folgen sie der gemeindeutschen Reihe. Die eigentl. al. Namen halten sich noch infolge gelehrter Bestrebungen.

Nach den benützten Quellen lässt sich für das 17. Jh. folgende Reihe aufstellen:

Januar: Jenner allg.; der ander Wintermonat (s. S. 88); Beermonat (s. S. 91).

Februar: Hornung (s. S. 89 fg.); der dritt Wintermonat (s. S. 88).

März: Saemonat (s. S. 98).

April und Mai:²⁾

Juni: Brachet (s. S. 95), Brachmonat (s. S. 94).

Juli: Hówet (s. S. 96), Hewmonat, Heumond (s. S. 95 fg.).

August: Augustmonat (s. S. 96).

September: Herbst (s. S. 88), Herbstmonat (s. S. 87).

Oktober: Herbstmonat (s. S. 87); Der ander Herbstman (s. S. 87); Weinmonat (s. S. 98).

¹⁾ Vgl. ZfGO.AF I—XXXIX, Verordnungen und Erlasse

²⁾ Haben keine volkstümlichen Namen neben sich.

November: Der dritte Herbstmonat (s. S. 87); Wintermonat (s. S. 88); Wolffmonat (s. S. 94).

Dezember: Christmonat (s. S. 99); Wolfsmonat (s. S. 94).

7. Alemannische Monatsnamen in den Quellen des 18. Jh.

Die Monatsnamen, die wir in al. Quellen dieses Jh. antreffen, folgen der gemeindeutschen Reihe. Von der früher so häufigen Gleichnamigkeit der Herbst- und Wintermonate ist keine Spur mehr vorhanden. Ein spärlicher Rest ist nur noch erhalten in der Motion Augstin (= September).

Wolffmonat findet sich nur noch bei Spies, der das Wort wohl aus älteren Glossaren (Dasyp Maal) herübergenommen hat.

Die römische Reihe tritt in diesem Jh. wieder mehr zurück. Ein interessantes Zeugnis bietet hierfür die PfChr. In dieser Quelle sind die römischen Namen nur ganz spärlich vertreten gegenüber den einheimischen. Die Anordnung der römischen Reihe und ihr spärliches Auftreten in dieser Chronik lassen darauf schliessen, dass die einheimischen Namen dem Bauersmann, der diese Aufzeichnungen gemacht hat, viel geläufiger sind als die fremden.

Eigentümlicherweise finden wir auch bei Löffler in diesem Jh. wieder mehr volkstümliche Namen, während er gegen Ende des 17. Jh. nur römische gebracht hat.

Nach den benützten Quellen lässt sich für das 18. Jh. folgende Reihe aufstellen:

Januar: Jänner, allg.

Februar: Hornung (s. S. 89 fg.).

März, April, Mai bleiben.

Juni: Brachmonat (s. S. 94 fg.).

Juli: Heumonat (s. S. 95 fg.).

August: Augst (s. S. 96).

September: Herbstmonat (s. S. 87), Herbstzeit (s. S. 88), Herbst (s. S. 88), Augstin (s. S. 97).

Oktober: Weinmonat (s. S. 98).

November: Wintermonat (s. S. 88).

Dezember: Christmonat (s. S. 99); Wolffmonat (s. S. 94).

Im allgemeinen trifft man seit der zweiten Hälfte des 17. Jh. auf al. Boden die gemeindeutsche Monatsreihe; die beiden Tabellen für das 17. und 18. Jh. weichen mit einigen Ausnahmen kaum von ihr ab. Im Volke lebt diese gemeindeutsche Reihe bis in die erste Hälfte des 19. Jh. fort. Ältere

Leute erinnern sich noch gut an den allgemeinen Gebrauch, sie benützen sie zum Teil heute noch. Die junge Generation kennt sie nicht mehr; das gilt jedoch nur für Baden. Elsass und vor allem die Schweiz sind den einheimischen Namen treuer geblieben.

II. Alemannische Monatsnamen im 19. Jh. und in der lebenden Mundart.

Jenes Zeugnis älterer Leute wird ergänzt durch ein Schulheft von 1802. Hier sind hinter die einheimischen Namen die römischen gesetzt. Man wollte also offenbar in der Schule an den bekannten einheimischen die römischen erklären diese waren demnach weniger bekannt, sie haben aber infolge der gesteigerten Schulbildung die einheimischen Namen bis heute fast ganz verdrängt. Nur Jänner und Hornung haben sich bis heute sogar in der Schrift erhalten; der Landwirt braucht sie noch täglich für seine Aufzeichnungen.

In den Kalendern sind zwar die einheimischen Namen aufgeführt, aber sie entsprechen nicht immer den Überresten des noch lebenden Sprachgutes. Doch sogar Kalender verdrängen das Einheimische ganz; nur in einigen Bauernregeln begegnen noch Jenner und Hornung (Freiburg. Kal. 1857).

In der Schweiz konnte auch heute noch nicht die römische Reihe die einheimische aus der Mundart verdrängen. Neben der gemeindeutschen Reihe leben dort aber auch noch andere Namen, die mit Ausnahme von Churzmonat (= Februar, s. o. S. 81) in den Quellen nicht bezeugt sind, so z. B. Mittwuche"-Monet (s. S. 100), Chatze"-Monet (= Februar, s. S. 99).

Die bairisch-österreichische Mundart hat die volkstümlichen Namen ganz aufgegeben bis auf einige Reste in Tirol (Weinh. 14), doch ist Jenner hier sogar schriftsprachlich geworden.

Die Deutschen der venetianischen Alpen (die cimbrischen Gemeinden) gebrauchen heute noch gennar, hornik, prachot, hobiot, sibenmanot (= Sept.), achtmanot (= Okt.), neunmanot (= Nov.), zegenmanot (= Dez.) Weinh. 14. Die Zählung der vier letzten Monate stimmt überein mit früheren al. Zeugnissen des 16. Jh. (s. o. S. 81 fg.).

Auch das Oberelsass hält heute noch an einzelnen Orten an den einheimischen Namen fest; diese werden jedoch wie bei uns im südlichen Baden meistens nur noch von älteren Leuten gebraucht (vgl. ElsWb I, 690 fg.).

Aus Baden liegen mir bis an die untere Murg gegen 130 Zeugnisse vor. Darnach haben fast die meisten Orte Reste der gemeindeutschen Reihe bewahrt, wie z. B. Hornung, Heumonat, Brachmonat, Herbstmonat. Diese sind bei älteren Leuten entweder noch im Gebrauch oder bloss in der Erinnerung. Die junge Generation kennt sie nicht mehr.

Über die gemeindeutsche Reihe hinaus werden nur einige Reste gebraucht, die offenbar aus Kalendern herübergewonnen sind: Rûmonet (= Rauhmonat = April), Stohren-Staufen; Früeligsmonet (= März, s. S. 87); Sêlenmônet (= Nov. s. S. 99); grosser Hornet (= Januar), kleiner Hornet, (= Februar, s. S. 90). In Markdorf und Umgebung hat sich, wie mir J. Guldin aus Pfullendorf mitteilt, ein Herrenmonat (= April) erhalten (s. S. 93 fg.).

Wenn wir die Monatsnamen des 19. Jh. und der lebenden Mundart zusammenstellen, gewinnen wir folgende Reihe:

Januar: Jänner (allg.); Janner (Sulzer b. Münster Els.); Ismonet, *Ismanet¹⁾ (s. S. 93); grosser Horn(et) (s. S. 90); der läng Wintermonet (s. S. 88), Wintermonet (s. S. 88).

Februar: Hornung, -ing, -ig; Horni, -net, -ner (s. S. 89 fg.), Chatzenmonet (s. S. 99); Churzmonet (s. S. 99); kleiner Horn(et) (s. S. 90); *Saumonet (s. S. 94).

März: *Lenz (s. S. 87), *Lenzmonet (s. S. 87); *Früeligsmonet (s. S. 87), Saiet (s. S. 98); Josepsmonet (s. S. 99).

April: *Ostermonet (s. S. 99); *Rumonet (s. S. 93); Herrenmonet (s. S. 93).

Mai: allg.

Juni: Brachet (s. S. 95 fg.); Brachmonet.

Juli: Heuet, Heibe, Heumonat (s. S. 95 fg.).

August: Augste, Augstmonet (s. S. 96); Ärnd, Ährn, Erntmonet (s. S. 97 fg.).

September: Herbstmonet (s. S. 87 fg.).

Oktober: *Weinmonat, Wimmonet (s. S. 98); *Herbstmonet (s. S. 87 fg.); Rosekranzmonet (s. S. 99).

November: Wintermonet (s. S. 88 fg.); Reifmonat (s. S. 93). Arme Seelemonet (s. S. 99).

Dezember: Christmonat (s. S. 99).

¹⁾ Das Sternchen bedeutet, dass der Name aussirbt oder nur noch bei älteren Leuten bekannt ist.

B. Inhalt der alemannischen Monatsnamen.

Dem Inhalt nach entspringen die Monatsnamen den verschiedensten Vorstellungen; in ihrer Bildung kehren wieder die Zeiten des Jahres, Wetter und Temperatur in ihrer Wirkung auf den Menschen, Pflanzen und Tiere, Arbeit in Haus und Feld, Religion und eine Reihe anderer Vorstellungen.

1. Nach den Zeiten des Jahres.

Lenzimânot = März: Einh; Lenzmonet, 1845 Gev. Heutige Mundart: Hofgrund - Freiburg i/Br., Höchenschwand - St. Blasien. Niederwasser - Triberg, Dörlinbach - Ettlingen.

*Lenz: Erzingen-Waldshut.

Früeligsmonet = März: Barga - Engen, Berau - Bonndorf, Hierbach - St. Blasien.

Herbistmânoth = Nov.: Einh; herbstmonat = Sept: 1445 BsChr V, 377; 1445 IV, 194; 1473 V, 440; 1526 I, 54; 1529 I, 104; in dem herbstmonat, 1349 CodDipl (Chur) II, 406; h'mont XV. Jh. Strassb. HsB 102; h'monat 1561 Maal; 1568 Beuther; 1572 Fischart; 1630 Ver. Germ. s. Al. XII, 190; 1644 Ehrenkr; 1632. 1633. 1640. 1660 Zembroth in MoneQs III, 567. 568. 569. 570. 573. 580; = Okt.: 1678 Böckler; = Sept.: 1700 Spies; 1724 Löffl; h'mohndt 1740 PfChr; h'Monat 1788 ib.; 1802 SchU; 1825 Conradi; 1831. 1832. 1836. 1842 Wand; 1848 Volksk; 1871 Einsiedl. Heute noch in der Schweiz: in den Kantonen Bern¹⁾, Unterwalden, St. Gallen und Graubünden; vgl. Sid IV, 236 fg. Im Elsass: Sulzmatt, Dürrenenzen, Hochfelden, Münsterthal; vgl. ElsWb I, 691. In Baden: Linzgau, Bohlingen - Konstanz, Neuhof - Staufen, Falkau - Neustadt, Adelhausen - Schopfheim, Neuenburg a/Rh., Berau - Bonndorf, Erzingen - Waldshut, Bergalingen - Säckingen, Blumenfeld, Barga - Engen, Höchenschwand - St. Blasien, Hinterzarten, Altglashütte, St. Märgen, Hofgrund - Freiburg, Dörlinbach - Ettlingen, Nordhalden - Engen, Kirnach - Villingen, Wildgutach - Waldkirch.

Der erste Herbstmanod (immer September): 1273 ZU IV, 245; in dem ersten h'manode 1294 GH II, 2, 556; in dem ersten h'monat 1348 FRB VII, 364; ferner ib. 1349 VII, 459; 1349 VII, 461; 1350 VII, 525; 1353 VIII, 18; in dem ersten herpsten manot 1358 FRB VIII, 267, des ersten H'manodes 1407 SGU IV, 820 (Zürich); in dem ersten H'monat XV. Jh. MoneQs I, 348; der erst H'monat 1523 FreibArzn; TegKal 1534; 1534 Tschudi II, 63; erster herbstman XV./XVI. Jh. TgFischb; 1532 Brunfels. 128. 130.

In dem andern Herbstmanode (immer Oktober): 1329 FRB V, 719 (Bern); 1343 VI, 785; der ander h'monet um 1412 BsChr V, 15; 1480 V, 532; 1420 - 1450 ZürichChr II, 45; der ander herbstmanod 1442 Tschachtl; der ander H'monat 1523 FreibArzn; 1532 Brunfels 115. 116; der ander herbstman XV./XVI. Jh. TgKal; 1644 Ehrenkr.

Der dritte Herbstmonat (Okt.): 1329 GH II, 2, 644; in dem dritten h'monat (Nov.): XVI. Jh. Ruppert III, 148; der dritte H'monat 1644 Ehrenkr.

¹⁾ Vgl. Herbst-Moneter, im Herbstmonat gewonnener Käse. Sid. IV, 236 fg.

An dem nünden tag des vierden h'monades, den man nempt December: 1398, s. Grotef u. H'monat.

Der hindreste H'monat (Okt.): 1253 GH II, 1, 225 (Aargau).

In dem jüngsten H'manode (Nov.): 1347 FRB VII, 298.

Der aylfte tag des letsten h'moneth, genant December: 1444, s. Grotef. u. h'monat.

Überherbst¹⁾ (September): 1534 TgKal.

Herbst (Oktober): 1290 GH II, 2, 544; herbust (September): 1297 BsU III, 201; ferner in FrU 1302 I, 166; 1321 I², 239; 1394 II¹, 96; 1343 I, 127 FrUH; 1375 I, 217; 1398 I, 284; 1452 II, 188; 1455 II, 525; 1465 II, 228; 1678 Böckler; herbest 1410 Twinger; heirbest 1303 FRB IV, 162; herbst 1376 SGU IV, 114 (sehr oft); herbst 1705 Sid II 1593; hirbst KChr., XV. Jh.; ze herbstein 1343 FRB VI, 777; in ain herbst 1376 SGU IV, 114.

Zu herbsteit (Sept.): 1479 FrUH II, 307. Herbstzeit Löffl 1710; der ander Herbst (Oktober): 1477 KalHub; bis zu ingendem dritt herbst (Nov.?): 1546, vgl. Sid. II, 1593.

Wintermânoth (Januar): Einh (s. auch o. S. 76 fg.). Wintermanod (Dez.): 1341 FRB VI, 629; 1341 VI, 631; (Nov.): 1345 VII. 147; 1356 ib. VIII, 161; w'mont 1428 Gred; w'mânet 1436 Sid. IV, 238; w'mont XV. Jh. StrassbHsB 102; w'monat 1498 BsChr VI, 191; 1530 I, 117; 1531 I, 138; wintermanot (Dez.): 1415 ZürichChr II, 220; 1421 I, 188; der erste tag w'monats XV. Jh. KonstChr; wintermon 1527 Murner; windermonet (Okt.): 1580 BsChr I, 117; (Nov.): 1534 TgKal; w'monet: 1538 Ackerwerk; W'monat 1545 Dasyp; 1561 Maal; 1568 Beuther; 1572 Fischart; Zembroth bei MoneQs III, 567. 568. 569 (1632). 570 (1633); 573 (1640). 580 (1660); Dez.: 1642, s. Al IV, 242; (Nov.): 1678 Böckler; 1700 Spies; W'mohnodt = (Nov.): 1740 PfChr; w'Monat, 1788 ib.; Wintermonat, Novembris: 1802 SchU; W'monat 1825 Couradi; 1831. 1832. 1833. 1836. 1842 Wand; 1829. 1834. 1849 LB; 1848 Volksk; W'monat (Januar): 1845 Gev; Einsiedl; Heute im Elsass: (Nov.). Liebsdorf, Sulzmatt (ElsWb I, 691); Schweiz (Nov.): Sid. IV, 236 fg.²⁾. Baden (Nov.): Linzgau, Bohlingen – Konstanz, Neuhof – Staufeu; Nov.: Erzingen – Waldshut, Bergalingen – Säckingen, Bargaen – Engen, Hierbach – St. Blasien, Niederwasser – Triberg, Hofsgund, Freiburg, St. Märgen – Freiburg; Kniebis – Wolfach; W'maunet, Obereschach – Villingen; W'mounet, Kirnach – Villingen, Fürstenberg – Donaueschingen; W'monäd, Nordhalden – Engen; Jan.: Berau – Bonndorf.

In dem ersten wintermanot (Okt): XV. Jh. Tschachtl; November ist der erst Wintermonat, darinn . . ., 1523 FreibArzn.

Der ander Wintermanod (Dez.): 1523 FreibArzn; der ander W'monat (Jan.): 1644 Ehrenkr.

Der dritt Wintermonat (Febr.): 1644 Ehrenkr.

Der läng Wintermonet (Jan.): Sid IV, 236 (Vals)³⁾.

¹⁾ Gehört wohl zu lat. *uber* ‚fruchtbar‘. — Anm. der Red.: Eher ist wol an das Adv. *über* zu denken, oder an das bei SchmWb I, 19 verzeichnete *ueber* ‚regsam, lebhaft‘.

²⁾ Vgl. d. Adjekt. *wintermönig* ‚wintermonatlich‘ Sid IV, 239.

³⁾ Vgl. über die Verbreitung von H'monat und W'monat dän. schwed. isländ. Oberle 42. 43. 51. GrGesch I, 92 fg. Über die Gleichnamigkeit obiger Monate Sid. II, 1594; GrGesch I, 110; Weinh 41 fg.

Der ander wintter (Dez.): XV. Jh. StrassbHsB 102; manot des hindrosten winters Gfd VI, 244 (gebraucht für Dez., Jan. u. Febr.).

Im winter (Nov.): 1310 FRB (Bern); vor mittem winter (Dez.): 1362 VIII, 477; 1377 (Nov.): BsU IV, 418; der Winter (Nov.): 1477, KalHub.

Ze winterzite Nov.: 1406; s. Sid IV, 236 fg. (Engelberg).

2. Monatsnamen, benannt nach Wetter und Temperatur in ihrer Wirkung auf den Menschen.

Hornung (Februar). Es ist dies neben Jänner der einzige Monatsname, der sich in den Quellen und in der lebenden Mundart allgemein erhalten hat (vgl. Al I, 152; Weinh 45.). Zu mittel hornung 1301 Weist I, 679 (Unterelsass); Hornung XIV. Jh. H Urb. in dem H' 1391 FrUH I, 264; H' XIV. Jh. VocOpt; c. 1412 BsChr V, 31; Hornunk 1428 Gred; 1452 ZfGO X, 433 fg.; 1461 Weist IV, 131 (Elsass); 1464 BsU VIII, 179; 1477 KalHub; 1486 Weist I, 843 (Elsass; Ausg. d. XV. Jh. ib. IV, 182 (Elsass); 1499 Schwabkr (Bern) XX, 16; XV. Jh. StrassbHsB 102; XV. Jh. KonstChr in MoneQs I, 340; 1527 Murner; 1523 FreibArzn; 1528 BsChr IV, 131; 1534 TgKal; 1534 bei Tschudi sehr oft; 1537 Dasyp; 1540 BsChr; 1534 Stumpf 97; 1561 Maal; 1568 Beuther; XV/XVI. Jh. TgFischb; 1593 StrassbIg in MoneQs II, 145; 1644 Ehrenkr; 1678 Böckler; 1700 Spies; 1726 Löffl; 1732. 1746 PfChr; 1775 Cornu; 1802 SchU; 1825 Conradi; 1831—1836; 1842 Wand; 1829. 1834. 1848 LB; 1848 Volksk; 1871 Einsiedl. hornung 1525 Gfd VIII, 100. Hornung, bzw. Horni(n)g, Horni. Heute im Elsass: Mühlhausen ElsWb I, 375, Dürrenenzen, Müttersholz, Geudertheim, Hattmatt, Zabern. Baden: Berau—Bonndorf, Boll—Bonndorf, Föhrental—Waldkirch, Querbach—Kehl, Grafenhausen—Bonndorf, Menzenschwand—St. Blasien, Hauenstein—Waldshut, Blumenfeld—Engen, Waldau—Neustadt, Gschwend-Schönau, Istein—Lörrach, Wildtal—Freiburg, Mörsch—Ettlingen, Aasen—Donaueschingen, Fischenberg, Hasel, Adelhausen—Schopfheim, Vögisheim—Müllheim, Stohren—Staufen, Nordschwaben—Schopfheim, Hartheim—Messkirch, Nordhalden—Engen, Grunern—Staufen, Seppenhofen—Neustadt, Bohlingen—Konstanz, Fürstenberg—Donaueschingen, Triberg, Kinzigtal und Seitentäler, Amoltern—Emmendingen, Hasel, Fischenberg—Schopfheim, Schopfheim i./W., Altfreistett, Rheinbischofsheim—Kehl, Ottenhöfen—Achern-Wittenweier—Lahr. Schweiz: Aargau, Appenzell, Basel, Glarus, Solothurn, Wallis, Thurgau, Schaffhausen (zum Teil), in den Kantonen am Vierwaldstättersee (zum Teil); (vgl. auch die Bauernregeln über den H. in Sid II, 1628, wo überall die Härte des Monats wiederkehrt; sie ist in Beziehung gebracht zum Horn des Stieres).

Horner: Baden: Erzingen, Rechberg, Höchenschwand—Waldshut. Schweiz: Appenzell (Mittelland = Ausserrhoden zwischen Sitter und Goldach), Bern, Schwyz, Solothurn, Thurgau, Unterwalden, Zug, Knonaueramt (Kt. Zürich), Weinland (Zürich), Seegebiet (Zürich)¹).

¹) Vgl. Sid II, 1627. Am drissgisten H. will 'r denn Alles v'rzellen (Bern), als Abfertigung eines neugierigen Fragers. Horner im Kt. Wallis auch winterlicher Sturmwind. Horner aus Horning als nom. Ag. = der im Sturme ins Horn bläst. Alte Bilder im Tessin stellen den Föhn dar als

Hornet: Baden: Immenstaad—Überlingen, Unteralpfen—Waldshut, Hierbach—St. Blasien, Bergalingen, Rickenbach—Säckingen, Linach—Villingen, Neuhof—Staufen, St. Märgen, Schweighöfe, Horben, Altglashütte, Falkensteig, Breitnau, Hofgrund, Hinterzarten—Freiburg, Oberwinden, Alt-Simonswald, Wildgutach—Waldkirch, Schweighausen—Ettenheim, *Dörleinbach—Ettlingen¹⁾.

Grosser Hornet²⁾ (Januar): Unteribental—Freiburg i./Br.

Grosse^r Horn: Sulger, vgl. Rechenschaftsbericht des Sid 1868, S. 32 fg. vgl. auch Sid II, 1627.

Kleiner Hornet (Februar): Unteribental—Freiburg i./Br.

Chlin^e Horn: Sulger, ib. s. o.

Der Monatsnamen Hornung ist schon verschieden gedeutet worden (vgl. GrGesch I, 83. 90; Weinh 14; Oberle 47 fg, Autenrieth 351-364, Siebs XI, 23; Sid II, 1627). Wie man im Zeitalter der Romantiker und Hegels viel erklären wollte mit mythisch-natursymbolischen Dingen, so hat man auch bei Hornung Beziehungen zur germanischen Mythologie finden wollen. Wir müssen hier von im Volke lebenden Vorstellungen ausgehen und Hornung mit got. haurn, ahd. horn zusammenbringen (vgl. Kluge Wb⁶ u. Horn). Birlinger (Al. I, 152 fg) ist auch dieser Ansicht, geht aber von falschen Voraussetzungen aus, insofern die Härte oder Spitze des Horns die Bildung veranlasst haben soll; die Spitze, insofern der Januar als grosser Horn an der Spitze der Monate steht, die Härte, insofern im grossen Horn sich der Winterfrost besonders fühlbar macht. Dagegen ist einzuwenden, dass in den Wetterregeln und Sinnsprüchen über Hornung diese Vorstellungen zurücktreten hinter diejenigen der blasenden und heulenden

Mann, der auf zwei Hörnern bläst. Horner kann aber auch Analogiebildung nach Jänner sein; vgl. zu Horner auch Stalder II, 56.

¹⁾ Nach der Vorstellung des Volkes heisst der Monat so, weil es in ihm recht hornen „wehen und stürmen“ soll. Im Amt Waldshut heisst es: der Hornet gôt ia mit eme hörnerne Schnabel und use mit eme guldene Wadel, dasselbe Sprichwort im Aargau, in Zürich und Solothurn, s. Sid II, 1628.

²⁾ Auch in der Schriftsprache, s. GrWb IV, 2, 1821 (Seume). Diese Zusammengehörigkeit von Januar und Februar ist auch bezeichnet durch die patronym Ableitung -ung; vgl. das Sprichwort bei Sulger ib.: Der chlinⁿ Horn seit zum grosseⁿ Horn: Hätt ich d'Macht wie du, se liess ich s'Chalb verfrüenⁿ in der Chue; vgl. auch Sid. II, 1627. Ferner GrGesch I, 87, wo ein ähnliches Sprichwort vorkommt am Niederrhein; nur steht hier für Febr. Hartmond. Vgl. auch Vogt IX, 3; ebenfalls bezeugt in Schlesien. J. Grimm (Gesch I, 86) weist die Gleichnamigkeit von Januar und Februar dem Hennebergischen zu. Unsere Belege beweisen jedoch dass diese Erscheinung auch auf al. Boden heimisch ist.

Winterstürme dieser Monate. Diese Vorstellungen erscheinen primär in hörniglen, hörneren und hornern; man verbindet ursprünglich damit die Vorstellung von dem Heulen der Februarstürme in den Häusern, wie ich aus meiner Heimat weiss (Unteralpfen-Waldshut); erst sekundär treten auch jene Vorstellungen von der Winterkälte auf (vgl. hornigle ElsWb I, 375, chuarnagle (Amt Waldshut). Wir fühlen also ursprünglich Zusammenhang mit dem Stierhorn als Blashorn. Der Horn, Horner wäre also der Blaser, wie alte Bilder im Tessin den Föhn darstellen als Mann, der auf Hörnern bläst (vgl. Sid III, 1627). Hornung ist patronym. Ableitung von Horn und ist der kleine Horn, weil er weniger Tage hat als der Januar (vgl. Churz-Monat S. 99); vgl. auch Siebs XI, 23 fg) (Hornung = Schmutzmonat).

Nach meiner Ansicht hat auch der Charakter der Witterung im Januar und Februar die Bildung von bar-, barmonat und red-, rebmonat veranlasst.

barmanot (Januar): 1313 Gfd I, 71 (Luzern); in Bârmanod 1342 FRB VI, 639; 1343 VI, 703; 1343 VI, 707; in Barmanode 1343 VII, 739; ze mitten Barmanot 1344 VII, 3; in Barmonede 1347 VII, 232; in Barmonode 1347 VII, 276; Barmanot 1358 VIII, 233; in barmanode 1360 VIII, 319; Barmanot c. 1400 Sid IV, 237 (Engelberger Psalter); Antonii im Bârmonat 1415 Sid IV, 237 (Berner Kaufbrief); Datum im Bârmonat 1343 Sid IV, 237 (Bern); Barmonat ze tûtsche, in latyn januaris: 1449 Sid IV, 236 fg (Urk. Luzern); Beermonat 1644 Ehrenkr.

(Ze ingendem) rêdmanod(e) (Februar): 1305 FRB IV, 207; Redemanet 1307 SGU III, 348; Redmaned 1325 FRB V, 446; 1335 VI, 179; 1338 VI, 386; 1347 VII, 240; 1348 VII, 318; 1348 VII, 324; 1355 VIII, 88; 1356 VIII, 117; 1363 VIII, 485; 1391, Zürich. Urk. i. Donaueschinger Archiv; redtmoned 1404 Weist I, 175 (Interlaken); redtmanod (Freiburger Handfeste) Sid IV, 237; der redmonet, Fraubrunner Jahrzeitbuch, Sid IV, 237.

Rebmanot (Februar): 1409 SGU IV 877; Rebmonat 1392 GH II, 2, 768 (Einsiedeln)¹⁾ XIV./XV. Jh. Sid IV, 237; XV. Jh. KonstChr in MoneQs I, 344; ca. 1500 Edlibach Sid IV, 237; Râb- 1545 Dasyp; Reb- 1572 Fischart; 1644 Ehrenkr; Dief NGL 196 b.

Diese beiden Monatsnamen haben bis jetzt noch keine befriedigende Erklärung gefunden. Weinhold (S. 32) bringt für Barmonat nur einen Beleg (1313, Gfd I, 71) und will wegen dieses einzigen Zeugnisses einen Schreibfehler für jarmonat annehmen (vgl. zu iarmonat S. 100). Doch sind seit Weinhold

¹⁾ Herrgott erklärt an dieser Stelle fälschlich mit September, indem er offenbar an die Weinrebe denkt: Interpretatur hic pro mense Septembri, qui patria lingua alias dicitur Herbstmonat.

viele Belege bekannt geworden, so dass das Wort gegen jede Konjektur geschützt ist.

Die zahlreichen Belege für Barmonat beweisen, dass hier ein selbständiges Wort vorliegt. Neben Barmonat erscheint auch Bärmonat. Da der Dezember der Wolfsmonat (s. S. 94) ist, könnte man das Wort mit dem Tiernamen „Bär“ zusammenbringen. Doch Bar = Bärmonat tritt nach unsern Belegen viel früher auf als Wolfsmonat, also kann dieser Name jenen nicht beeinflusst haben; es müsste höchstens das Gegenteil der Fall sein.

Die älteste Gestalt des Wortes lautet barmanot. Daraus kann sich bärmonat unter Anlehnung an den Tiernamen Bär volksetymologisch entwickelt haben in einer Zeit, wo der ursprüngliche Inhalt verblasst war. Aber auch ohne diese Annahme kann der Wechsel al. rein sprachlich eingetreten sein, vgl. SId IV, 237; III, 1256 Wechsel von Bar-Lucke" zu Bär-; Gras zu Gräs (Thurgau) SId II, 792.

Inhaltlich möchte ich das Wort zusammenbringen mit mhd. bar — nackt, bloss, leer; (vgl. MhdWb I, 140; vgl. auch barman, Unfreier, Zinspflichtiger, MhdWb I, 88; SchmWb I, 184. SId IV, 1433). Barmonat wäre somit der Monat, in dem infolge der niedrigen Temperatur und des schlechten Wetters die Erde alles Lebens entblösst ist.

Den Namen Redmonat führt Weinhold (S. 52) zurück auf das ahd. hradi, redi ‚celer, agilis, promptus‘ (Graff IV, 1150; SchmWb III, 49). Er bringt ihn in Beziehung zu der sich im Februar wieder regenden und rührenden Natur; dieser Ansicht schliesst sich auch das SId IV, 237 an.

Mir scheint diese Deutung ohne Berücksichtigung der Volkspsychologie vorgenommen. Denn in Wirklichkeit tritt in den zahlreichen Bauernregeln und Sinsprüchen über den Februar (SId II, 1628) nie eine Vorstellung von der wiedererwachenden Natur hervor; alle sprechen nur von dem winterlichen, stürmischen und unruhigen Wetter dieses Monats, und darauf wird sich doch wohl eher das ahd hradi in seiner Bedeutung beziehen.

Aus Redmonat kann sich Rebmonat entwickelt haben, indem der dentale Verschlusslaut sich dem folgenden Labial assimiliert wie in Amtmann = Ampme, Redmann = Repme.

Rebmonat könnte aber auch direkt mit alem. bair. räbelen „sich rühren, regen“ zusammengebracht werden (räbig, räblig, munter, SId V, 28; SchmidWb 427; SchmWb III, 4 in Unteralfpen-Waldshut chräbig „lebhaft“, Rübise „ein unruhiges Kind, das keinen Augenblick still sitzt“). Da diese Wortsippe öfters den Nebensinn des Schlimmen hat, so können wir auch rebmonat mit dem unruhigen und stürmischen Februarwetter erklären.

Reifmonat (November): 1845, Gev.

*Ismonet (Januar): Hoppetenzell—Stockack.

*Rûmônet „Rauhmonat“ (April): Stohren – Staufen.

Das launische und unbeständige Wetter des April soll die Bildung des Monatsnamen Herrenmonat veranlasst haben. Verbreitung: Markdorf, Kluftern, Immenstaad, Hagnau, Meersburg, Ittendorf, Ahausen, Bermatingen, Neufrach, Leutkirch, Mimmehausen, Salem¹⁾.

3. Monatsnamen, benannt nach Pflanzen und Tieren.

Die grossen Veränderungen in der Pflanzenwelt im Herbst zeigt der auf lebendigem Naturgefühl beruhende altschweizerische Novembername

louprisi = Laubfall: nün²⁾ loupris XIII. Jh. ZfGO IX, 363 (Weist. Hauenstein); usser lande nün louprisen 1338 Weist I, 11 (Zürich); nün lobrisinen 1415 Weist I, 210 (St. Gallen); zechen loupryssen 1423 Weist I, 172; nün loubrisinen 1431 Weist I, 26 (Zürich); nün lobrisinen 1515 Weist I, 204 (Öffnung Kilchberg, St. Gallen)³⁾.

Laupreise (Oktober): 1434, s. Weinh 48; lawbreysz (November): 1445 Cassel HsGrGesch 85; laveryse DiefGl 98⁴⁾.

Laubprost (Oktober): cgm 223. 430. 867, Weinh 48.

¹⁾ J. Guldin in Pfullendorf, der mir diesen Namen mitteilt, vertritt obige Etymologie. Damit würde ein Sprichwort aus der ZimChr übereinstimmen: Herrengunst, Aprillenwetter, Frawengemüet und rosenbletter, Ross, Würfel und Federspil, verkern sich oft, wers merken will (Al. I, 305). Der Begriff „Herr“ kann jedoch einem Wort auch stärkeren Inhalt geben, wie in Herrenbrot „feines Brot“, Herrenvorteil „grosser Vorteil“, Herrenmass „grosses Mass“ (BirlWb 228). So kann auch in diesem Monatsnamen der Begriff Herr eine Steigerung enthalten, insofern der April wegen seines ausgeprägten Wetters auffällt.

²⁾ nün = neun.

³⁾ Dieser Begriff hat in der Schweiz mehr den Charakter einer allgemeinen Zeitbestimmung (= Spätherbst), wie unsere Belege zeigen; die Schweizer rechneten nach louprisen; vgl. auch noch Gfd. VI, 71. Weist. IV, 350. FrUH II, 144; Stalder II, 159.

⁴⁾ Vgl. auch Weinh J 12; BirlAlSpr. 35; Miklosich 4 über Verbreitung im Slavischen. Der Name ist offenbar sehr alt; er geht aus lebendigem Naturempfinden hervor; vgl. GrGesch. I, 81. 85; II, 798; BirlAlSpr 36.

Häufiger sind nach Tieren Monate benannt. Der Wolf scheint sich besonders in den Monaten November und Dezember gezeigt zu haben.

Wolfsmon (Dezember): 1428 Gred; wolfmon 1438 NürnKal s. Weinh 63; W'monat (November): 1445 IngolstVoc s. Weinh 63; c. 1500 EdlibChr Sid IV, 238 (Dez.): w'manet 1527 Sid IV, 238; W'man 1527 Murner; 1527 ZürichKal s. Weinh 63; w'mond 1528 Sid IV, 238 (Luzern); w'monat 1538 Ackerwerk; 1545 Dasyp; W'mon 1555 ZürichKal; W'monat 1561 Maal; 1563, Sid IV, 238 (Fischbuoch, Zürich); 1572 Fischart; 1573 Sid IV, 238 (Urk. Zürich); 1587 ib. (Zürch. Ratsurkunde); 1589 ib. (Ehtagrodel von Sigrisyl, Bern). Wolffsmonat 1644 Ehrenkr¹⁾; November: XVII. Jh. BirlAlSpr 36 fg; Dezember: 1665 Sid IV, 238; 1700 Spies²⁾; Wolfmaned DiefGl 1; wolffmonet Dief NGl 30; Schm 116 II, 903.

Eselmonat (Mai): 1572 Fischart; heute in Südtirol³⁾;

Saumonat (September): XVI. Jh. TgKal; heute *Saumonet (Februar): Dörlinbach—Ettlingen⁴⁾.

Hundsman (Juni): 1572 Fischart (offenbar aus fremden Quellen herübergenommen, wie die Namen bei Fischart überhaupt).

4. Monatsnamen, benannt nach Geschäften in Feld und Haus.

Diese Namen sind geographisch am weitesten verbreitet und haben von allen Monatsnamen am tiefsten Wurzel gefasst.

Die grosse Bedeutung des Ackerbaues, der Heu- und Korn-ernte tritt in ihnen hervor.

Brachmânoth (Juni): Einh (s. auch o. S. 75 fg.); brache manod 1300 ZfGO XI, 243 fg. (Kenzingen); brachmont 1420 BsChr V, 177; b'monat 1439 V, 429; brauch- 1445 V, 487; brachmonet 1487 VI, 326; 1519 VI, 335; 1529 VI, 332; broch- 1529 I, 100; -monot c. 1415 Twinger IX, 615; -monat IX, 864; brachmanod XV. Jh, Tschachtl, -monat 1534 Tschudi I, 3. 16. 20. 23. 34. 50. 93. 105 usw. Prochmon 1428 Gred; -mont XV. Jh. StrassbHsB 102. brauchmonet XV./XVI. Jh. Dankrotsh; broch- 1532 Brunfels; brachmonat XV. Jh. TgKal; 1545 Dasyp; 1568 Beuther 719. 722. 732; 1572 Fischart;

¹⁾ „Quod lupi hoc tempore maxime saeviant“.

²⁾ Birlinger (S. 36) und J. Grimm (Gesch. I, 85) wollen in dieser Benennung dem November den Vorzug geben; nach den Belegen scheint mir der Dezember der eigentliche Wolfmonat zu sein, abgesehen von den häufigen Belegen für Dezember, spricht auch die grössere Kälte dieses Monats für ihn; denn diese lockte die Wölfe aus ihrem Versteck hervor (vgl. den Zusammenhang dieses Namens mit kulturellen Zuständen S. 82.)

³⁾ Der Name soll daher stammen, dass in diesem Monat nur die Esel sich begatten (Weinh. 36). In Oberitalien heisst der Mai vielfach, wie mir mitgeteilt wird: il mese della madonna e degli asini.

⁴⁾ 17. Sept. (Lamberti) beginnt die Saujagd; der Beleg aus Dörlinbach hängt offenbar mit dem schlechten Wetter des Monats zusammen.

1644 Ehrenkr; 1678 Böckler 133. 140. 147; 1700 Spies; brochmonot XVIII. Jh. PfChr; Brachmonat 1775 Cornu; 1802 SchU; 1825 Conradi; vgl. Carisch 54. u. 183. 1831—1836. 1842 Wand; 1829. 1834. 1849 LB; 1845 Gev; 1848 Volksk; 1871 Einsiedl.

Heute im Elsass: Münstertal, vgl. ElsWb I, 690 fg. Schweiz: allg. vgl. Sid IV, 237¹). Baden: Linzgau, auf dem Heuberg, in der Bodensee-gegend, im Hegau, Schwarzwald und Rheinebene bis an die untere Murg allg.; aber nur bei alten Leuten.

Brachot (Juni): 1217 GH II, 1, 225; 1315 II, 2. 609; 1395 II, 2, 773; 1291 CodSal II, 597; brachoz (Genitiv) 1291 Schmid Wb 89; 1282 FRB III, 327; ze Brachode 1294 CodDipl II, 458; 1305 FRB IV, 225; Brached 1322 ib. V, 282; im brachode 1325 V, 464; der manod Brachod 1332 VI, 19; 1336 VI, 297; 1342 VI, 671; der Brachod manod 1336 VI, 294; brachot 1353 VIII, 10; brachod 1355 VIII, 95; 1361 VIII, 403; brachotz (Genitiv) 1363 BsChr VII, 77; manat ze brachat 1360 BsU IV, 232; Brächot 1479 MH I, 3, 103; Brachod 1336 FrUH I, 105; 1339 I, 116; Brachot 1313 SGU III, 388; 1320 III, 427; 1326 III, 462; 1344 III, 541; 1359 III, 663; 1369 IV, 91; 1373 IV, 146; 1392 IV, 427; 1405 IV, 755; brachotz (Genitiv) 1353 FürstU VIII, 10; brachodes 1361 VIII, 403; Brachet 1369 FürstU II, 279; der manod Brachot 1413 FürstU III, 58; brachat 1357 Gfd XIX, 240; 1363 VII, 77; 1391 XXVII, 267; brachod 1405 VIII, 84; 1411 VIII, 129 (sehr oft im Gfd); c. 1415 ZürichChr 33. 40. 43. 76; brachatz (Genitiv) 1435 MoneQs I, 338; brachot 1422 RtU X, 307; ze brohatte XV. Jh. Weist IV, 239; Brachot XIV. Jh. VocOpt; Brachet 1534 Tschudi (sehr oft); brachat XV./XVI. Jh. TgFischb; Brachet XVI. Jh. Zembroth; Baden: Riedböhringen—Donaueschingen, Barga—Engen, Unteralpffen—Waldshut, Bernau—St. Blasien; Hofgrund—Freiburg, Totdnauberg—Schönau²). Schweiz: allg., doch mehr weiterer Zeitbegriff für die Zeit der Brachung³).

Hewimānoth (Juli): Einh.; Inme h̄w̄we manode 1251 Al. IV, 211 (Urk. Lautenbach, Kr. Gebweiler; Abschr. B: imme howe monotte; Heümonath 1264 GH II, 1, 385; hōmanot 1282 FrU I, 93; Hoe- FürstU 1324 II, 83; Hou- 1327 GH II, 2, 636; Hewe- 1334 FRB VI, 129; -mand 1343 VI, 759; hōwotmanod 1353 VIII, 13; hōwmanot 1357 VIII, 210; Höumanod 1404 SGU IV, 708; hōwmonet 1415 BsChr V, 37; -mounet 1415 V, 158; -mont 1422 V, 179; hewmonat 1431 V, 431; 1445 V, 347; 1447 V, 401; heüwmonet 1528 I, 61; hōwmonat 1530 VI, 134; heuwmonet 1530 I, 111. 112; 1531 I, 126; 1531 I, 127; hōmonat 1536 I, 147; hōmanet 1352 CodSal III, 123; -manod c. 1415 ZürichChr 146; hōwmanotz c. 1415 ZürichChr 174; heumanod XV. Jh. Tschachtl I, 210; Hewmonat 1534 Tschudi (sehr oft); Hoemanot XIV. Jh. VocOpt; Hewmon 1428 Gred; hōwmont XV. Jh. StrassbHsB 103; howmonet XV. Jh. Dankrots;

¹) A. o. O viele Bauernregeln und Sinnsprüche. Der Name wird sogar auf Menschen übertragen: Langer Bröchmonet „ein langer, hagerer Mensch“ (Solothurn, Basel); vgl. auch BirlAlSpr. 36; ElsWb I, 691. Über die Bedeutung in Schwaben FischerWb I, 1333; vgl. auch GrGesch. I, 84 fg.

²) Hier die Redensart: Der Brochet mues is s'Gras bringen.

³) vgl. Dasyp. Brachung = agrorum molitio.

Heüwmonat 1532 Brunfels; Hei- XVI. Jh. TgKal; hõw- 1545 Dasyp; Hõuw- 1561 Maal; Hõw- 1572 Fischart; hew- 1582 Serr; 1644 Ehrenkr; Heumond 1678 Böckler; -monat 1700 Spies; 1722 Löffl; hoümonoth, hey Monat XVIII. Jh. PfChr; Heumonat 1775 Cornu; 1802 SchU; 1825 Conradi; 1831—1836. 1842 Wand; 1829. 1834. 1849 LB; 1845 Gev; 1848 Volksk; 1871 Einsiedl. Heute Elsass: vgl. ElsWb I, 690 fg.; Schweiz noch fast allgemein, wie Brachmonat; daneben aber auch Heuet als allgemeiner Zeitbegriff: vgl. Sid IV, 237¹⁾; In Baden weniger allgemein, meistens nur noch bei alten Leuten. Buchheim—Messkirch, Bohlingen—Konstanz, Immenstaad—Überlingen, Hopetenzell—Stockach, Bargaen, Blumenfeld—Engen, Grafenhausen, Berau—Bonndorf, Niederwasser—Triberg, Bergalingen—Säckingen; Linach—Villingen, Aasen—Donaueschingen, Kniebis—Wolfach, Erzingen—Waldshut, Falkau—Neustadt, Hofgrund—Freiburg, Hierbach—St. Blasien; Wolfach, Hausach, Oberwolfach, Schappach, Rippoldsau.

Heuvot 1275 SGU III, 200; hõuvot 1347 III, 570; hewed 1307 FRB IV, 302; hõwod 1336 VI, 301; Hõwet 1329 V, 698; an dem ersten tage Hõweddes 1345 VII, 116; des ersten tages hõwetz 1353 VIII, 11; houwt 1356 VIII, 139; hõwt 1360 VIII, 346; 1361 VIII, 408; ze ingendem hõwode 1365 VIII, 633; ze hõwat 1370 SGU IV, 113; hõwet 1375 RtU 141; Haiet: Unteralpfen—Waldshut; Heuet: Breitnau—Freiburg; Heiwet: Schwanenbach—Triberg; Heibe: Schweighöfe—Freiburg.

In dem manode Hõwede 1337 FRB VI, 362; manot hõwt 1360 ib. VIII, 348.

Wir müssen unter diesem Kapitel auch des Aug(u)stmonats Erwähnung tun, da der ursprüngliche Inhalt dieses Monatsnamens beim Volke vielfach verloren gegangen ist; dieses gab dem Begriff wieder neuen Inhalt in der Vorstellung von der Getreideernte; in dieser appellativen Bedeutung dürfen wir in unsern Belegen „Augst“ und „Augstmonat“ hin und wieder auffassen, wenn es auch unmöglich ist zu sagen um welche Zeit sich die neue Bedeutung in den verschiedenen Gegenden festgesetzt hat. Vgl. Sid I, 154, GrGesch² 56 fg., 60 fg., Fischer, SchwäbWb I, 445 fg., Birl AlSpr 37, Ders. AugsbWb 35, sowie unten S. 97, Anm 1.

Augustmaned (August) Erntemonat: DiefGl 60; Augstmonat 1444 BsChr V, 359; 1501 VI, 192; 1530 I, 112; 1531 I, 128; -man, 1419 DiefGl 60 (1), Vocab (SchmWb I, 1609); Augstmonat XV. Jh. WsChr I, 125; (Juli): 1523 FreibArzn.; Ougstmon (August): 1527 Murner; Augstmonat 1537 Dasyp; 1538 Ackerwerk; 1568 Beuther 719. 722. 732; August- 1678 Böckler; 1775 Cornu; 1802 SchU; 1825 Conradi; 1829. 1834. 1849 LB. 1871. Einsiedl. Schweiz: Thurgau, Zürich Sid IV, 236. Baden: Altsimonswald—Waldkirch, Kirnach—Villingen, Bergalingen—Säckingen, Schwanenbach—Triberg, Nordhalden—Engen.

Ougeste 1272 ZU IV, 213; Ougst 1298 GH II, 2, 566; Ageste 1347

¹⁾ Heumoneter „früheste Kartoffelsorte“ (Bern) vgl. Sid. IV, 236 fg.

II, 2, 674; Ougeste 1304 FRB IV, 200; Oegst 1306 IV, 270; ougste 1300 FrU I, 160; 1294 SGU III, 280; 1311 III, 372 und öfter bis 1405, IV, 765; ögste 1302 ZfGO XI, 382 fg. (Freib. i./Br.); 1337 XIII, 215 fg.; 1356 VII, 439 (Säckingen); Ogste 1383 GH II, 2, 745 (Krenkingen); Ougeste 1316 Gfd V, 250; Ougste 1319 VII, 73; 1359 VI, 18; 1360 I, 325; 1374 I, 335; XIV Jh. VocOpt; ögste 1392 RtU 225; Oügest XV. Jh. MoneAnz VI, 436; Oügst DiefGl 60 (41); Augst DiefGl 75, NGL 34; Pgmtkal; 1428 Gred; ogste 1447 RtU X, 380 (Tomils); Augst 1477, KalHub (Juli); Augst (August): 1537 Dasyp; 1538 Ackerwerk; 1572 Fischart; Augst 1707 Oenol s. Sid I, 154; Ougst XVIII. Jh. PfChr. Schweiz: Augste¹⁾, Thurgau, Zürich in der Bedeutung Getreidernte neben Augstmonet. Baden: Tülingen—Lörrach, Lahr, Schweighöfe, Altglashütte—Freiburg, Böhlingen—Konstanz, Hausen, Hasel, Fischenberg—Schopfheim.

Ze Ougsten 1277 FRB III, 212; ze mitten ougsten 1298 BsU III, 226 (Aarau); 1330 IV, 86; ze mittem ögste 1357 BsU IV, 221; ze mitten ougst 1375, FrU II, 16; ze ögsten 1407 FürstU III, 27; ze mitten Augsten 1432 RadU 8; ze mittem ougsten e. 1415, ZürichChr 39. 74.

Der erste August (Juli): XV./XVI. Jh. TgFischb.

Der ander Augst (August): 1477 KalHub; XV./XVI. Jh. TgFischb; der ander augstmonat 1523 FreibArzn.

Augstin (September): Oenol. 1707 s. Sid I, 154; die Oigstin 1370 FrUH I, 207 (14. August)²⁾.

Aranmânoth (August): Einh.; Aerndte-Monath 1825 Conradi; Erntemonat 1845 Gev; Baden: Höchenschwand—St. Blasien, Erzingen—Waldshut, Berau—Bonndorf, Hofgrund, Unteribental, Wildtal—Freiburg, Hartheim—Messkirch, Barga—Engen, Nordhalden—Engen, Hoppetenzell—Stockach.

Erre = Ernte (August): 1311 ZfGO XII, 81 fg. (Freiburg i./Br.); ze erne (Juli): 1308 ZfGO XI, 454 fg. (Falkenstein-Freib.); erne 1325 FrU I, 254; 1340 I, 352; ze dem ärn (Aug.): 1359, SGU III, 670; 1388 StrU VI, 234; ere XV. Jh. Twinger; 1449 ZfGO IV, 83 (Strassb. Ordnung); äret (Juni): TgFischb; heute Ährn, Baden: Hasel—Schopfheim.

¹⁾ Dieser Begriff kann bezeichnen: 1. den Monat August, 2. die Getreideernte. Beide Bedeutungen haben nebeneinander Thurgau, Appenzell und Tablat, die Bodenseegegend und das württemb. Schwaben. Der Augsten „Ernte“ in Biberach (vgl. Sid, 154; BirlWb 35.) Das südliche Baden kennt nur die 1. Bedeutung. Für Getreideernte tritt hier Ärnd ein. Vgl. die Bauernregeln über August Sid I, 154; vgl. auch FischerWb I, 445 fg.; und Oberle 51 über neuniederländ. Oogstmaand.

²⁾ Juli, August und September gehören in der Vorstellung des Volkes zusammen als Erntezeit. Daraus erklärt sich die Gleichnamigkeit von August und die ansprechende Motion Augstin = September; vgl. auch niederländ. Sprockelmaand, daneben spörkelsin, GrGesch I, 111; Oberle 51. Diese Erscheinung tritt auch bei den Slaven auf; sie ist offenbar sehr alt; denn Kelten, Griechen, Römer, Juden und Arber kennen diese Motion auch; vgl. GrGesch I, 111.

Vor dem aernde (10. Aug.): 1295 CodSal II, 493; unser frowen ärnde (22. Aug.) 1365 III, 148; Ze dem aernde (15. Aug.) 1356 SGU III, 636; ze dem ernd (12. Aug.): 1359 III, 672; ze dem Ärnd (9. Aug.) 1400, ib. IV, 600 (Bernang). Heute: im Ärnd (Aug.) Baden: Unteralpfen—Waldshut; in dr' Ärnd, Pfullendorf und Umgebung.

Dreschmonat (Januar): XVI. Jh. TgKal.

Hanfluchet (Sept.): XV. Jh. Weist I, 419 (Kappler Rechte, Ortenau)¹.

Haberougst (Sept.): XV. Jh. EhSpit.

Laeset (Sept.): 1561 Maal (Trauben und Obst ablesen; vgl. auch Maal unter ablaesen).

Schnitmonat (Aug.): XVI. Jh. TgKal.

Saemonat (März): 1644, Ehrenkr heute: *Saiet für März als Bezeichnung des Ackergangs, Waldau—Neustadt, Unteralpfen—Waldshut.

Ackermonat (März): XVI. Jh. TgKal.

Das erst ackermonat (März): XVI. Jh. TgKal.

Das ander ackermonat (April): XVI. Jh. TgKal.

Pämschnaidtmonat = Bäumschneidemonat (März): XVI. Jh. TgKal.

Holzmonat (Februar), insofern um diese Zeit im Wald gearbeitet wird: XVI. Jh. TgKal.

Die Weinlese gibt dem Oktober den weitverbreiteten Namen Weinmonat.

Wynmanot Einh (4b); win- c. 1415 ZürichChr 81; weinmon 1428 Gred; wynmonat 1445 BsChr. V, 382; 1530 I, 116; winmonet 1530 I, 115 1531 ib. I, 131; 1538 ib. I, 157; Weinmonat XVI. Jh. TgKal; winmon 1527 Murner; weinmonat 1538 Ackerwerk; 1545 Dasyp; 1561 Maal; 1568 Beuther; 1572 Fischart; XVII. Jh. Zembroth; 1644 Ehrenkr; 1700 Spies; Woinmohnodt 1736. 1787 PfChr; Weinmonat 1802 SchU; 1825 Conradi 128, 1831—1836. 1842 Wand; 1829. 1834. 1849 LB; 1845 Gev; 1848 Volksk. 1871, Einsiedl; Heute im Elsass: Liebsdorf, Banzenheim, Sulzmatt, Münsterthal; vgl ElsWb I, 691; Schweiz: Wimanet, Graubünden (Prättigau), Luzern, teilweise auch im Gebiet des Zürichsees und im Thurgau Sid IV, 238. Baden: Tillingen—Lörrach, Ringelbach—Oberkirch, Immenstaad—Überlingen²).

Wimmot = Weinlese (mhd. windemât) XV. Jh. KlChr 103.

5. Monatsnamen, benannt nach religiösen Vorstellungen.

Karl der Grosse nennt den Dezember Heiligmânôth (Einh). Dieser Name geht bereits in den Glossaren des

¹) Zu Luchet vgl. ahd. ar-liohhan „ausraufen“ (Graff II, 138). Heute Hanflüchet oder Hanfleuche (vgl. E. H. Meyer, Bad. Volksleben 438 u. weiterhin GrWb VI, 826. 981 (liehen = ausziehen, ausraufen). In Baiern heisst dieses Geschäft „Flachs liechen“ = Flachs ernten (vgl. SchmWb I. 1426). In Schwaben liechen = Hanf ausraufen (SchmidWb 357); Auch heimisch im Elsass (ElsWb I, 549) und in der Schweiz (Sid III, 1043).

²) Demnach meistens in Weingegenden, vgl. über W. auch GrGesch I, 87 und Oberle 51.

Summarium Heinrici verloren (s. S. 75 fg.). Späterhin erhält dann der Dezember nach dem Weihnachtsfest die Benennung:

Christmonat 1529 BsChr I, 106. 107; 1539 I, 158; XVI. Jh. TgKal; 1545 Dasyp; 1561 Maal; 1568 Beuther; 1572 Fischart¹⁾; XVI. Jh. Tschudi (sehr oft); 1618 Al XIII, 189; 1644 Ehrenkr; 1678 Böckler; 1700 Spies; 1740 Löffl; 1748 PfChr; 1802 SchU; 1825 Conradi 47; 1829. 1834. 1849 LB 1848 Volksk; 1871 Einsiedl. Elsass: Münstertal, Dürrenenzen, Kochersberg; Zorntal, ElsWb I, 691; Schweiz: Allg., doch mehr bei ältern Leuten, Sid IV, 239; Baden: Linzgau, Bohlingen—Konstanz, Buchheim—Messkirch, Niederwasser—Triberg, Simonswald—Waldkirch, Querbach—Kehl, St. Märgen, Falkensteig, Hofsgrund—Freiburg, Adelhausen—Hausen—Schopfheim, Erzingen, Luttingen—Waldshut, Bergalingen, Warmbach—Säckingen, Barga, Blumenfeld—Engen, Menzenschwand, Höchenschwand—St. Blasien, Riedböhringen—Donauschingen, Kniebis—Wolfach, Dörlinbach, Mörsch—Ettlingen, Hoppetenzell—Stockach; Grunern—Staufen.

*Ostermonet (April): Hofsgrund—Freiburg.

Josepsmonet²⁾ (März): Elsass: Bollweiler (Kr. Gebweiler); Josefsmonet, Baden: Pfullendorf und Umgebung.

Armeseelemonet³⁾ (November): Baden: Falkau—Neustadt, Pfullendorf und Umgebung; Seelemonet, Alt-Simonswald—Waldkirch.

Rosekranzmonet⁴⁾ (Oktober): Mühlhausen—Engen.

6. Monatsnamen verschiedenen Inhalts.

Verschiedene andere Vorstellungen haben die Bildung von Monatsnamen veranlasst.

Erstenmonat (Januar): 1532 Brunfels; lesten- (Dezember): 1532 ib.; der viert Monat (April): 1561 Maal; der zähend monat (Oktober): 1561 ib.; sibenmanot (September): heute in den sogenannten cimbrischen Gemeinden Oberitaliens, CimbrWb 145; achtmanot (Oktober): ib.; neunmanot (November): ib.; zegenmanot (Dezember): ib.; Churzmonat (Februar): am ersten sonnentage im kurzen monat 1583 Ardüser Sid IV, 237; der Kurzmonat 1825 Conradi 65; Churzmanet: Peist—Graubünden, Sid IV, 236 fg.; Chatzen-Monet⁵⁾ (Februar): Obersaxen—Graubünden.

¹⁾ Seine übrigen Monatsnamen religiösen Inhalts, benannt nach Heiligtagen, sind offenbar erfunden; vgl. auch Weinh. 25.

²⁾ 19. März, Joseph.

³⁾ 2. November, Aller Seelen.

⁴⁾ Im Monat Oktober wird das Rosenkranzfest gefeiert.

⁵⁾ Nach Sid II, 1627 soll der Ausdruck zusammenhängen mit dem Schreien (horneren) der Katzen, besonders in der Brunstzeit, die vornehmlich in den Februar fällt (Appenzell); vgl. Im Hornig sind d'Chatzeⁿ zornig (Zürich). Tueⁿ wie neⁿ Chatz im Horner (Luzern) Sid. III, 586; Im Hornig sind d'Chatze zornig (Nordschwaben—Schopfheim). Ich möchte dagegen Chatzeⁿ-Monet auffassen als „kleiner Monat“. Nach einer andern Erklärung des Sid wird im Kanton Zürich das Wort Chatz in manchen Wörtern zur Verkleinerung angewendet, dagegen die Appellativa Ross und Stier, um

Messmonet¹⁾ (November): heute im Baselland; Mittwochⁿ-Monet²⁾: Graubünden; Jarmonat³⁾ (Januar): 1523 FreibArzn.

C. Quellen und Hilfsmittel.

Ackerwerk = Das Ackerwerk L. Columella und Palladii, verteutscht durch Mich. Herren. Strassburg 1538.

AhdGl = Die althochdeutschen Glossen, gesammelt und bearbeitet von E. Steinmeyer und E. Sievers, 4 Bände. Berlin 1879 ff.

Al = Alemannia, Zeitschrift für Sprache, Litteratur und Volkskunde des Elsasses, Oberrheins und Schwabens. Hg. v. A. Birlinger und F. Pfaff. Bonn 1873 ff.

AugU = Urkundenbuch der Stadt Augsburg; hg. v. Dr. Chr. Meyer. Augsburg. 1874 ff.

Autenrieth = Autenrieth, Altdeutsche Monatsnamen; in: Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik 96 (1867), 351–364.

Beuther = Chronika des M. Beuther. Strassburg 1568.

BirlAlSpr = Birlinger, A., Die alemannische Sprache rechts des Rheins seit dem XIII. Jh. Berlin 1868.

BirlWb = Birlinger, A., Schwäbisch-Augsburgisches Wörterbuch. München 1864.

Böckler = Hauss- und Feldschule v. G. A. Böckler. Nürnberg 1678.

Brunfels = Spiegel der artzney v. Otto Brunfels. Strassburg 1532.

BsChr = Basler Chroniken, hg. von der hist. Gesellschaft in Basel. Leipzig 1872 ff. 6 Bände.

BsU = Urkundenbuch der Stadt Basel, bearbeitet durch R. Wackernagel und R. Thommen. Basel 1890 ff.

Carisch = Carisch, Otto, Taschenwörterbuch der Rhätoromanischen Sprache in Graubünden. Chur 1848.

CimbrWb = Schmellers sog. Cimbrisches Wörterbuch, d. i. Deutsches Idiotikon der VII. und XIII. communi, hg. von Bergmann. Wien 1855.

Clos = Closener, Fritsche, Chronik (1362); in: Chroniken der deutschen Städte vom 14.—16. Jh. 8. Band. Leipzig 1870.

damit etwas Bedeutendes zu bezeichnen. So ist noch gebräuchlich Chatzen-See = kleiner See, Chatzeⁿ-Wag = seichte Stelle in einem Fluss; dagegen bedeuten Ross- und Stiereⁿ-Wag eine sehr tiefe Stelle. Chatzeⁿ Monet wäre demnach kleiner Monat und könnte Churz-Monat gleichgesetzt werden.

¹⁾ Weil im November der grosse Jahrmarkt zu Basel stattfindet.

²⁾ So kann jeder Monat heissen, weil der Mittwoch im Volksglauben ein verrufener Tag ist. Vgl. Eⁿ Mittwu^{che}_n-mânet und en Holderbogeⁿ und en roteⁿ Maⁿⁿ, wenn die g'rateⁿ, so seind-sch' besser als alli anderi; Davos—Graubünden, SId IV, 237. Während Mittwu^{che}_n-Monet noch einen der zwölf Monate bezeichnen kann, fällt aus dem Rahmen unserer Untersuchung heraus der SId IV, 237 mitgeteilte Lächli-Monet (Lachmonat) = Flitterwochen. Dazu würde stimmen ein von mir aufgefundener Ausdruck: kuszmonat: darnach wurd der schaffner mit dem meydlin ouch uneins, dan der kuszmonat was harumb, 1529, BsChr I, 463 (Flitterwochen).

³⁾ Weil mit dem Januar das Jahr beginnt (vgl. auch AhdGl III, 64. 406).

Coddipl = Codex diplomaticus, Sammlung der Urkunden zur Geschichte v. Chur-Rätien und Graubünden; 2 Bände. Chur 1848 ff. (vgl. auch CurU).

CodSal = Codex Diplomaticus Salemitanus, Urkundenbuch v. Salem, hg. v. Fr. v. Weech. 3 Bände. Karlsruhe 1883 ff.

Conradi = Conradi, M., Dictionar da Tasca Dilg Lingnaig Romansch-Tudesc. Turig 1825.

Cornu = A. Fr. Kirschii Cornu Copiae linguae latinae. Wien 1775.

CurU = Currätische Urkuuden; in: Jahresbericht der hist. antiq. Gesellschaft in Graubünden. Chur 1882.

Danktrots = Das heilige Namenbuch des Konrad von Dankrotsheim, hg. von K. Pickel. Strassb. 1878.

Dasyp = Dasypodius, K., Dictionarium latino-germanicum. Argentorati. 1537. 1545.

DiefGl = Glossarium latinogermanicum, ed. Lor. Diefenbach. Frankfurt 1857.

DiefNGl = Diefenbach, L., Novum glossarium latinogermanicum, Frankfurt a./M. 1867.

Diut = Graff, E. G., Diutisca, Denkmäler deutscher Sprache und Litteratur aus alten Handschriften. Stuttgart und Tübingen 1826—1829.

Ehrenkr = Ehrenkranz der deutschen Sprache. Strassburg 1644.

EhSpit = Ehinger Spitalbuch, 15. Jh., Germ. Museum 7008.

Einh = Einhart, Vita Caroli Magni; in: Monumenta Germ. Historica, Scriptores II, 443—463; cap. 29, S. 458; hier auch die Varianten der Hsn, an welchen Pertz 60 benützte; vgl. Archiv d. Gs. f. ältere deutsche Geschichtskunde V, 126 u. M. G. H. SS II, 431—440.

Einsiedl = Einsiedler Kalender von 1871.

ElsWb = Martin, E., und Lienhart, H., Wörterbuch der elsässischen Mundarten. Strassburg 1899.

Fischart = Aller Practick Grossmutter, 1572.

FischerWb = Fischer, H., Schwäbisches Wörterbuch. Tübingen 1901 ff.

FRB = Fontes rer. Bernensium. 8 Bände. Bern 1883 ff.

FreibArzn = Arzneibuch von Freiburg i./Br., Freiburg 1523.

FrMda = Frommann, K., Die deutschen Mundarten, Nürnberg 1853 ff., Nördlingen 1858 ff., Halle 1877; 7 Jahrgänge.

FrU = Urkundenbuch der Stadt Freiburg i./Br., hg. v. H. Schreiber, 2 Bände. Freiburg 1828 ff.

FrUH = Urkunden des Heiliggeistspitals zu Freiburg i./Br., hg. v. Schreiber, ebda.

FürstU = Fürstenbergisches Urkundenbuch, hg. von dem fürstl. Hauptarchiv zu Donaueschingen durch S. Riezler und F. Baumann. 7 Bände. Tübingen 1877 ff.

Germ = Germania, Vierteljahrsschrift für deutsche Altertumskunde, hg. von Pfeiffer, Bartsch, Behaghel. Stuttgart 1856 ff., Wien 1859 ff.

Gev = Der Gevattersmann, Kalender für Stadt und Land, Konstanz 1845.

Gfd = Der Geschichtsfreund, Mitteilungen des hist. Vereins der fünf Orte. Einsiedeln 1844 ff.

GH = Genealogia diplomatica augustae gentis Habsburgicae, hg. von M. Herrgott. St. Blasien 1737/38.

Goldast = Goldast, M. H., *Rerum Alamannicarum scriptores aliquot vetusti etc.* Ed. III. Francoforti et Lipsiae 1730.

Graff = Graff, E. G., *Althochdeutscher Sprachschatz*. Berlin 1834 ff.

Gred = Gredinger, J., *Kalender v. 1428*; in: Mone, *Anzeiger für Kunde deutscher Vorzeit* 1864. S. 334.

GrGesch = Grimm, J., *Geschichte der deutschen Sprache*, Leipzig 1848, 2 Bände, 2. Ausg. 1853.

Grotefend = Grotefend, *Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit*. Hannover und Leipzig 1898.

GrWb = *Deutsches Wörterbuch* von J. u. W. Grimm, fortgesetzt von M. Heyne, H. Wunderlich, K. v. Bahder, R. Hildebrand, M. Lexer, H. Weigand und E. Wülcker u. a. Leipzig 1854 ff.

HUrb = *Habsburgisches Urbar*, hg. von R. Maag, in: *Quellen zur Schweizer Geschichte* XIV. XV. Basel 1894. 1899.

KalHub = *Kalender des Schulmeisters Huber von Eggenfelden v. 1477* (s. *SchmWb* I², 54).

KlChr = *Klingenberger Chronik*, hg. von Henne von Sargans. Gotha 1861.

KlugeWb = Kluge, Fr., *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache* 1.—6. Aufl. Strassburg 1883/99.

KonstChr = *Konstanzer Chronik*, in: Mone, *Qs* I. Band.

LB = *Lahrer Hinkender Bote* von 1829. 1834. 1849.

Löffl = Löffler., *Geschichte der Wallfahrt St. Märgen* (mit urkundlichen Belegen aus dem 17. und 18. Jh.) Freiburg 1878.

Maal = Maaler, J., *Die Teutsch Spraach*. Zürich 1561.

Mallinger = Mallinger, Thomas, *Tagebücher* 1613—1660; in: Mone *Qs* II, 528—615.

Massmann = Massmann, H. F., *Die deutschen Monatsnamen*, in: *Sprachw.* 4 (1869), 354—361.

MaysChr = *Chronik des F. Mays aus Zürich*, XVI. Jh. Ruppert, 3. Heft.

MH = *Monumenta Habsburgica*. Sammlung von Aktenstücken und Briefen zur Geschichte des Hauses Habsburg in dem Zeitraume von 1473—1576; hg. von J. Chmel. Wien 1854.

MhdWb = Müller, W. und Zarneke, Fr., *Mittelhochdeutsches Wörterbuch* mit Benutzung des Nachlasses von G. Fr. Benecke. Leipzig 1848 ff.

Miklosich = Franz v. Miklosich, *Die slavischen Monatsnamen* (XVII. Band der *Denkschriften d. K. Akad. d. Wissensch. Philolog. hist. Abt.*) Wien 1867.

MoneAnz = *Anzeiger für Kunde der teutschen Vorzeit*; hg. v. Mone. Karlsruhe 1835—39.

MoneQF = Mone, F. J., *Quellen und Forschungen zur Geschichte der deutschen Litteratur*. Aachen und Leipzig 1830.

MoneQs = Mone, F. J., *Quellensammlung der badischen Landesgeschichte*, Band I—IV, 1. Karlsruhe 1848 ff.

Murner = *Der luther. evangel. Kirchendieb und Ketzer Kalender* von Th. Murner. 1527.

Oberle = Oberle, K. A., Überreste germanischen Heidentums im Christentum. Baden 1883.

PfChr = Pfullendorfer Familienchronik, 18. Jh. (Handschr. in Privatbesitz in Pf.).

PgmKal = Kalender einer Pergamenthandschrift von 1431. Archiv Nürnberg.

RadU = Urkunden der Stadt Radolfzell von 1207—1793. Radolfzell 1878.

RtU = Rätische Urkunden aus dem Zentralarchiv des fürstl. Hauses Thurn und Taxis in Regensburg, hg. von H. Wartmann, in: Quellen zur Schweizergeschichte X. Band. Basel 1891.

Ruppert = Ruppert, Ph., Geschichtliche Beiträge zur Stadt Konstanz, Heft I—V. Konstanz 1888 ff.

SchmidWb = Schmid, J. Chr. v., Schwäbisches Wörterbuch. Stuttgart 1831.

SchmWb = Schmeller, J. A., Bayerisches Wörterbuch. 2. Ausgabe, bearb. von G. K. Frommann. München I. Bd. 1872, II. Bd. 1877.

SchU = Schulheft von Unteralpfen (Waldshut). 1802.

Schwabkr = Aktenstücke zur Geschichte des Schwabenkrieges, nebst einer Freiburger Chronik über die Ereignisse von 1499; in: Quellen zur Schweizergeschichte Bd. XX. Basel 1901.

Serr = Serranus, J., Silva vocabulorum. Basileae 1582.

SGU = Urkundenbuch der Abtei St. Gallen, bearb. von H. Wartmann Zürich und St. Gallen 1863 ff., 4 Bände.

Sid = Schweizerisches Idiotikon, bearbeitet von F. Staub, L. Tobler u. a., 1881 ff.

Siebs = Siebs, Th., Zur Kunde der deutschen Monatsnamen; in: Mitteil. d. Schles. Ges. f. Volkskunde, Heft XI (1904) S. 22 ff.

Spies = Spieser, Th., Novum Lexicon universale. Basileae 1700.

Sprachw = Deutscher Sprachwart, Berlin 1856—58 u. 1866—75.

Stalder = Stalder, J., Versuch eines Schweizerischen Idiotikons mit etymolog. Bemerkungen. I. Band, Basel und Aarau 1806, II. Band, Aarau 1812.

StrassbHsB102 = Strassburger Handschrift B 102 Bl. 162. 15. Jh., in: Mone, Anz. VI, 436.

StrassbJg = Strassburger Jahrgeschichten, in: MoneQs II, 138—145.

StrU = Urkunden und Akten der Stadt Strassburg, bearb. von W. Wiegand. Strassburg 1879 ff.

Stumpf = Stumpf, J., Gemeiner loblicher Eydgenossenschaft, Stetten, Landen und Völkern Chronik. Zürich 1554 (Auszug aus 1548).

TgFischb = Tegernseer Fischbüchlein, in: ZfdA XIV, 163.

TgKal = Tegernseer Kalender, 16. Jh., in Germania IX, 192.

Tschachtl = Tschachtlans Berner Chronik von 1424—1470; in: Quellen z. Schweiz. Gesch. Bd. I. Basel 1877.

Tschudi = Aegidius Tschudi, Schweizerchronik, hg. v. J. R. Iselin. Basel 1734 ff., 2 Bände.

Twinger = Chronik des J. Twinger von Königshofen 1400 (1415), in: Chroniken der deutschen Städte VIII. u. IX. Band. Leipzig 1870 ff.

VillChr = Chronik des Bickenklosters zu Villingen 1328—1614. Litt. Verein Stuttg. Nr. 151. Tübingen 1881.

- VocOpt = Vocabularius optimus, hg. von W. Wackernagel. Basel 1847.
- Vogt = Vogt, Fr. Deutsche Monatsnamen in Schlesien; in: Mitteilungen d. Schles. Ges. f. Volkskunde, Heft IX (1902) S. 1 ff. 29 ff.
- Volksk = Badischer Volkskalender für den Bürger und Bauersmann auf das Jahr 1848. Konstanz, Stadler.
- Wand = Der Wanderer am Bodensee von 1831. 1832. 1833. 1834. 1835. 1836. 1842. Konstanz, Stadler.
- Weinh = Weinhold, K., Die deutschen Monatsnamen. Halle 1869.
- WeinhJ = Weinhold, K., Die deutsche Jahrteilung. Kiel 1862.
- Weist = Weistümer, gesammelt von J. Grimm, 7 Teile. Göttingen 1840 ff.
- WsChr = Chronik des Lienhard Wintersulger aus Überlingen, bei Ruppert 98—132.
- Zembroth = Allensbacher Chronik von Gallus Zembroth, 1632—1668, in: MoneQs III, 566—81.
- ZfdA = Zeitschrift für deutsches Altertum. Leipzig 1841 ff., Berlin 1865 ff.
- ZfGO = Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, Karlsruhe 1850 ff.
- ZimChr = Zimmerische Chronik, hg. von K. H. Barack. Litt. Verein, Stuttg. Tüb. 1869, Nr. 91—94.
- ZU = Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich; hg. von Escher u. Schweizer, ebda 1889 ff.
- ZürchChr = Zürcher Chronik mit Fortsetzungen I. und II., hg. von J. Dierauer in: Quellen zur Schweiz. Gesch. Bd. XVIII. Basel 1900.

Mittelalterliche Ornamentik im Bistum Cur.

Von E. A. Stückelberg in Basel.

Wenn auf den folgenden Blättern der Versuch gewagt wird, eine Übersicht über typische Formen alter und ältester Ornamentik Rätiens zu bieten, so geschieht dies einerseits, weil das Bistum Cur ein in sich abgeschlossenes Gebiet bedeutet, das eigene Kunstformen entwickelt und zähe festgehalten hat. Es geschieht aber auch, weil sich hier Denkmäler von ausserordentlichem Wert aus Epochen, über die sonst vielfach Dunkel herrscht, erhalten haben. Eine grosse Zahl dieser Denkmäler sind erst im Sommer und Herbst des Jahres 1906 ausgegraben oder sonstwie entdeckt worden. Im Verein mit seinem Freund Dr. med. K. R. Hoffmann hat der Schreiber dieser Zeilen zahllose ornamentale Motive Rätiens nach den Originalen photographiert, abgeklatscht, durchgezeichnet oder nur skizziert.